


Art Lib.
DS
54.3
M889t

A
0
0
0
6
7
3
4
6
6
9



0006734669

ornia
al
y





THE LIBRARY
OF
THE UNIVERSITY
OF CALIFORNIA
LOS ANGELES

GIFT OF
GIORGIO NICODEMI

DER TEMPEL
DER HIMMLISCHEN GÖTTIN
ZU PAPHOS.

VON
D. FRIEDRICH MÜNTER.

ZWEITE BEILAGE ZUR RELIGION DER KARTHAGER.

MIT VIER KUPFERTAFELN, UND EINER ARCHITECTONISCHEN
ERKLÄRUNG

VON
GUSTAV FRIEDRICH HETSCH,
KÖNIGLICHEM ARCHITECTEN UND PROFESSOR DER PERSPECTIVE AN DER ACADEMIE
DER SCHÖNEN KÜNSTE ZU KOPENHAGEN.

KOPENHAGEN, 1824.

BEI DEM HOFBUCHHÄNDLER JOHANN HEINRICH SCHUBOTHE,
GEDRUCKT BEI HARTWIG FRIEDRICH POPP.

Herr Noel Nicolle Professor in Paris,
Copenhagen den 27 Febr 1824.

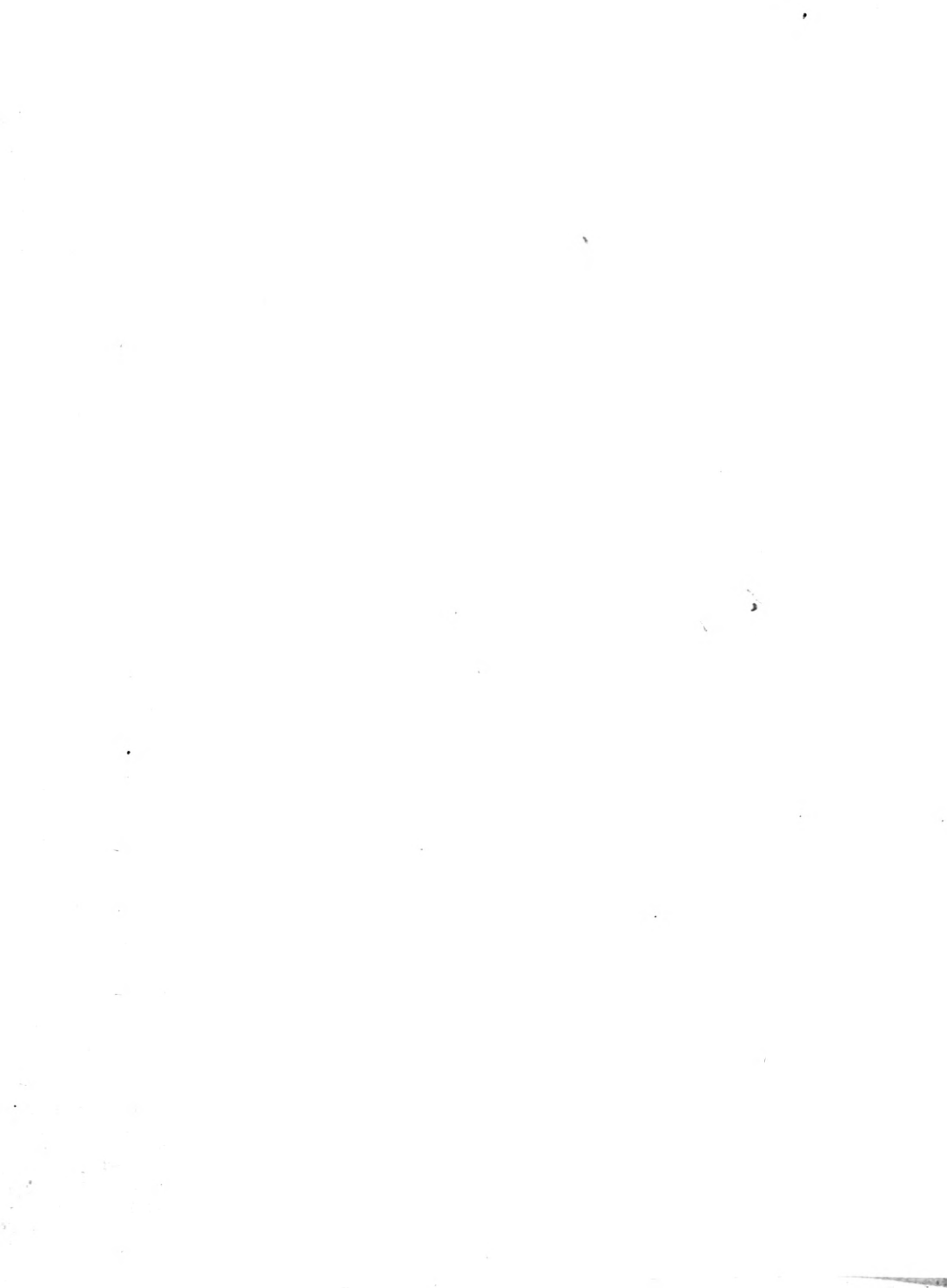
Der Bischoff Mörner hat es mir zur angenehmen Pflicht gemacht, Ihr Wohlgebohren beifolgende Abhandlung zu überreichen:

Der Tempel der Wissenschaften Göttingen Paphos

Es wird mir ein Vergnügen gewähren wenn ich zu hören bekomme, daß Sie es sich wohl behalten zu dessen Nutzen gebraucht sind.

Erlauben Sie daß ich bey dieser Gelegenheit mit Ihren Wohlwollen bitten empfehlen darf

ganz ergebenst,
Joh. Heinr. Schumacher



Dem Herrn Hofrath und Ritter

J o s e p h v o n H a m m e r

in

W i e n

hochachtungsvoll zugeeignet.

Einleitung.

I.

Der Tempel der himmlischen Göttin zu Paphos war eines der ältesten und verehrtesten Heiligthümer des Alterthums. Die Naturgöttin ward in Persien, Armenien, Syrien, Phönicien und allen phöniciischen Colonien unter den verschiedensten Namen als das zweite Princip der Erzeugung und des Daseyns aller Dinge angebetet ¹⁾; und die Griechen, besonders die Asiatischen, trugen dieselben Begriffe auf ihre Artemis und Aphrodite über. Auch Hera nahm zuweilen daran Theil. Der Name Kupra ²⁾, den sie bei den Etruskern führte, scheint anzudeuten, dass diese ihre Verehrung aus Cyprien erhalten haben; und die Iacintische und melitensische Juno wurden für Ein Wesen mit der Aphrodite Urania gehalten. Es ist daher in den Untersuchungen über die Religionen des Alterthums von nicht geringer Wichtigkeit, alles zu sammeln, was die Schriftsteller uns über diesen Gegenstand hinterlassen haben, und was sich aus Denkmälern der bildenden Kunst und aus Ruinen damit in Verbindung bringen lässt: und in

¹⁾ Religion der Karthager S. 62.

²⁾ Τὴν δ' Ἥραν Κύπρον καλοῦσι. Strabo V. c. 4, 2. Sie war eine der Hauptgottheiten des Volks und ward in ganz

Etrurien hoch verehrt. Die Zeugnisse der Alten hat Micali nachgewiesen. *Italia avanti il Dominio dei Romani*, II, pag. 47.

dieser Absicht hat auch Herr Professor Hetsch es übernommen, den Plan und die Zeichnung jenes berühmten Tempels nach unvollständigen Grundrissen und andern Nachrichten über die Trümmer desselben ³⁾, aus Vorstellungen auf geschnittenen Steinen und Münzen ⁴⁾, und nach Wahrscheinlichkeiten welche die Analogie anderer phöniciſcher Bauwerke an die Hand gibt, zu entwerfen.

Ueber die Geschichte dieses Tempels haben wir wenige, und sehr fragmentarische Nachrichten. Er war ein Werk der Phöniciſier, die sich frühzeitig auf der Insel Cypren angesiedelt ⁵⁾, und ihren National-Cultus vom festen Lande Asiens hinübergebracht hatten: daher auch die Griechen und Römer berichten, Zeus oder Jupiter, und Aphrodite oder Venus seyen die beiden Hauptgöttheiten der Cyprier gewesen; ersterer ohne Zweifel der Baal, die zweite die Astarte der Phöniciſier und Karthager, die beiden grossen Kabiren, welche die Aegypter Axiokersos und Axiokersa, die Phöniciſier, wie wir jetzt aus den von Humbert zu Karthago entdeckten und von Hamaker glücklich entzifferten Inschriften wissen, תָּלוּךְ und תִּלְתַּת Tholad und Tholath (der Erzeuger und die Gebährerin ⁶⁾, das γένος

³⁾ S. Hammers topographischen Ansichten gesammelt auf einer Reise in die Levante (Wien 1811.) S. 150 und die Kupfertafeln zu derselben. Voyage d'Ali Bey, Tome II. p. 144. und im Atlas dazu Pl. XXXIV.

⁴⁾ Ein grosser Theil derselben findet sich in der Schrift des Gothaischen Gelehrten C. G. Lenz, die Göttin von Paphos auf alten Bildwerken, und Baphomet. (Gotha 1808.)

⁵⁾ Virgil nennt Æneid. I. v. 621. Belus, den Vater der Dido, als den Erobrer von Cypren. Servius fügt

in seinen Scholien hinzu: Belus habet die Insel dem Teuker, der aus Salamis bei Attica dorthin geflüchtet war, abgetreten. Auch alte Griechische längst verlorne Schriftsteller lassen Belus und seinen Sohn Pygmalion auf Cypren herrschen. Vgl. Michaelis Specimen Geogr. exterae Hebraeorum I. p. 107.

⁶⁾ Henr. Arentii Hamaker Diatribe philologico-critica monumentorum aliquot puniceorum nuper in Africa repertorum interpretationem exhibens. Lugdun. Batav. 1822.

und die *γενεά* des Sanchuniathon⁷⁾, nannten. Astarte hiess aber auf Cypren auch die Barmherzige (*Ἐλεήμων*)⁸⁾, ein Name den die Isis in Aegypten gleichfalls führte⁹⁾ und unter dem sie zu Saïs angebetet ward. Dieser Name **𐤒𐤓𐤕**¹⁰⁾ ist um so merkwürdiger, weil wir in den Humbertischen Inschriften Baal, oder den mit ihm zusammengefloßenen Adonis, den Herrn der Barmherzigkeit begrüßt finden¹¹⁾. Wahr-

7) Euseb. Præp. Evangel. I. c. 10.

8) *Ἐλεήμων*, ἐν Κύπρῳ Ἀφροδίτη. Hesychius.

9) Dass die Neith zu Saïs auch Isis hiess, lehrt Plutarch de Iside et Osinde p. 553 Wytténb.

10) **𐤒𐤓𐤕**, der berühmte Name der Göttin von Saïs, deren Dienst nach Athen verpflanzt ward, ist das ägyptische **𐤒𐤓𐤕** das sich noch im memphitischen Dialect erhalten hat, welches bereits la Croze behauptete Thesaur. Epistolar. III, p. 155. 161. Das Wort kommt in verschiedenen Zusammensetzungen im gedruckten memphitischen Pentateuch, den Psalmen, und dem N. T. ziemlich häufig vor, um das griechische *ἐλεήμων*, *δικτήριον*, *ἐλεημοσύνη*, *δικτιομός*, *σπλάγχνα*, auszudrücken. Z. B. Ps. LXXXV. 15. Luc. VI. 36. Exod. XXXIV. 6.

Ps. XXIII. 5. u. s. w. Das Stammwort ist **𐤒𐤓𐤕** misericordia. Im sahidischen oder thebaischen Dialect hat sich meines Wissens das Wort noch nicht gefunden. Wie nahe ist vielleicht dieses **𐤒𐤓𐤕** mit dem persischen Namen der Naturgöttin, **𐎠𐎼𐎲𐎫𐎧𐎡𐏁**, *Ἀναΐτις* verwandt, dessen wahrer Etymus jedoch noch unbekannt ist, falls er nicht im Alt-Indischen gesucht werden muss, wo Anahut das Pulsen des Bluts in den zugehaltenen Ohren bedeutet, in welchem der indische Derwisch den Pulsschlag der Sphären zu vernehmen glaubt, s. Hammer in Ersch-Grubers allgem. Encyclopädie d. Wissensch. I. 1819. S. 448. Nota 11. Der Orientalische Mythos macht die Anahid zum weiblichen Genius des Morgen- und Abendsterns.

11) Hamaker p. 2. **לבעלן לחרבן**
בעל חמלה תלך

scheinlich hiess sie also, nicht in Karthago allein sondern auch auf Cypern רבת חמלא¹²⁾.

Es war daher natürlich, dass Aphrodite überall in Cypern verehrt ward, und eine grosse Menge von Tempeln hatte. Selbst in Einer und derselben Stadt waren ihr mehrere errichtet. Man braucht nur einen Blick auf die Karte von Cypern zu werfen, die in der Folioausgabe der Werke des Meursius Tom. III zu seiner Abhandlung über Cypern steht, um sich von der Menge derselben zu überzeugen. Drei waren besonders berühmt; die zu Paphos, Amathus und Idalium¹³⁾; die beiden ersten hatten noch unter August und Tiber das Recht des Asyls¹⁴⁾. Die ganze Insel ward als ein Heiligthum der Göttin betrachtet. Griechen und Römer sind voll von ihrem Preise¹⁵⁾; und noch hat, ungeachtet aller Revolutionen so vieler Jahrhunderte, die Volkssage den angebeteten Namen nicht vergessen. An vielen Orten ist noch von der Königin Aphroditis die Rede. Man weiss, dass zu Paphos ihr Heiligthum stand, und ein Ort in der Nachbarschaft, Yeroschipos (Ἰερος Κήπος), deutet noch die Lage eines ihr geweihten Gartens an¹⁶⁾.

Der Ursprung des paphischen Tempels verliert sich in die Fabelzeit. Und doch gab es auf dem festen Lande von Asien noch ältere. Der älteste stand dem Pausanias zufolge in Assyrien, nemlich in Babylon, wo

12) Dass sie רבת, Herrin, in Karthago genannt ward, zeigt die dritte Leidensche Inschrift bei Hamaker, ebendas.

13) Est Amathus, est celsa mihi Paphus
acque Cythera, Idaliæque domus,
Æneid. X. v. 51. Cythera gehörte nicht nach Cypern, sondern war die jetzige Insel Cerigo.

14) Taciti Annales II. c. 62.

15) Die Stellen sind reichlich, vielleicht vollständig von Meursius gesammelt in seinem Cyprus. Ich habe bei dieser Arbeit die Quartausgabe gebraucht: Creta, Cyprus, Rhodus, sive de nobilissimarum harum Insularum rebus et antiquitatibus Commentarii postumi. Amstelæd. 1675.

16) Voyage d'Ali-Bey. II. pag. 129.

auch jener hochverehrte Belustempel war ¹⁷⁾, und war der Unzucht wegen die in demselben getrieben ward sehr bertüchtigt ¹⁸⁾. Ein zweiter war in Askalon, von dem Herodot meldet, dass ein Haufe Scythen bei dem Einbruch dieses Volks in Palästina ihn geplündert habe ¹⁹⁾. Nach dem Vorbilde von diesem ward der Paphische erbaut ²⁰⁾.

Der älteste Name des Ortes wo er stand, war Golgi. Dieses bezeugt Pausanias, der jedoch jenen uralten Tempel von einem andern, den der Arkadier Agapenor nach der Eroberung von Troja gegründet haben soll, unterscheidet ²¹⁾. Dieses muss uns aber nicht irre machen: denn es ist ja bekannt, dass die Griechen überall den Ursprung der berühmtesten Städte und Heiligthümer von ihren Landesleuten herzuleiten strebten. Den Namen Golgi finden wir auch bei anderen Griechischen Verfassern ²²⁾. Wahrscheinlich ist er das phönicische גלגל; die Hebräer hatten ja auch ihr Gilgal; und der jetzige Name des Orts, Koukla ²³⁾ dürfte vielleicht in

¹⁷⁾ Pausan. I. c. 14. Herodot I. c. 199.

¹⁸⁾ Herodot. I. c. 199.

¹⁹⁾ Zur Zeit des Cyaxares. Herodot. I. c. 105.

²⁰⁾ Herodot. ebendas.

²¹⁾ Pausan. VIII, 5.

²²⁾ Theocrit hat Adonias, v. 100. Δέσποιν' ἀΓολγόντε καὶ Ἰδάλιον ἐφίλασας wozu der Scholiast die Anmerkung hinzufügt: Γολγὸς πόλις Κύπρου ἀνομασμένη ἀπὸ Γολγοῦ τινος Ἀδάνιδος καὶ Ἀφροδίτης. Griechische Deutung! nicht besser Stephanus v. Byzanz, der Golgi zu einer von Golgos ge-

gründeten Colonie der Sicyonier macht. Bei Lycophron v. 589 heisst die Göttin Γόλγων ἄνασσα. Der Scholiast hat blos: Γόλγοι, τόπος καὶ πόλις Κύπρου, θεᾶς δὲ τῆς Ἀφροδίτης ἱερὸν.

²³⁾ Hammers topogr. Ansichten S. 150. Voyage d'Ali-Bey II, p. 144. Ich darf jedoch nicht verschweigen, dass dieser Name auch in Griechenland nicht fremd ist. Das alte Platäa in Böotien heisst jetzt Kochla, und in Dodwells Reise durch Griechenland II. 2. S. 204 geschieht eines gleichnamigen Flusses in der Gegend von Messene Erwähnung.

gerader Linie von ihm abstammen. Eine alte paphische Sage bei Tacitus nennt einen König Aërias, eine jüngere den Kinyras als Erbauer des Tempels ²⁴⁾.

Die Zeit ist also ungewiss; aber eine Nachricht in dem Chronikon des Eusebius setzt die Erbauung des Tempels gleichzeitig mit Pandion I König von Athen ²⁵⁾, und mit Othniel dem ersten Richter Israels, folglich nicht sehr lange nach Josua ²⁶⁾. Man könnte demnach vielleicht annehmen, dass die früheren phöniciſchen Colonisten auf Cypern von diesem Heerführer vertriebene Canaaniter gewesen sind; welches wenigstens viel wahrscheinlicher wäre, als dass einige von diesen sich, laut jener Inschrift die uns Procopius in seiner Geschichte des Vandalischen Krieges erhalten hat ²⁷⁾, bis ins westliche Africa sollten geflüchtet haben. So viel ist

²⁴⁾ Tac. Histor. II. 2. Annal. III. 61. Die Sage war jedoch verschieden gestaltet. Conditorum Templi, sagt Tacitus am ersten Orte, regem Aëriam verus memoria, quidam ipsius Deæ nomen id, perhibent. In den Annalen sagt er aber ausdrücklich: Aërias auctor. Dadurch wird denn auch die Richtigkeit der Leseart bestätigt, da über diese Histor. II. 2. einige Ungewissheit obwaltet. Dem Kinyras ward ausser dem Paphischen auch ein uralter Aphroditentempel auf dem Libanon eine Tagereise von Byblos zugeschrieben. Lucianus de Dea Syria. c. 9.

²⁵⁾ Pandion I. regierte der Paphischen Chronik zufolge im den letzten Jahren des neunzehnten Jahrh.

vor C. G. In seine Zeit setzt dieselbe das Leben des Herakles. Sein Nachfolger war Aegeus der Vater des Theseus. Ungefähr hundert Jahre später gründete Teuker Salamin auf Cypern (1202 v. Chr.); und ins Jahr. 1209 v. C. setzt dieselbe Chronik die Eroberung von Troia.

²⁶⁾ Meursii Cyprus p. 43. Er citirt das Chronicon Hieronymi ad ann. 10 Pandionis, Othnielis 17. Othniel ward den angenommenen Chronologien zufolge 24 Jahre nach Josua's Tode (a. m. 2769), folglich im J. der Welt 2793, Richter. Frank Chronol. Biblica p. 246.

²⁷⁾ Procop. de Bello Vandal. Lib. II. c. 10.

gewiss, dass des Heiligthums zu Paphos schon in den homerischen Gesängen Erwähnung geschieht²⁸⁾, dass es das ganze Heidenthum hindurch in hohen Ansehen stand, ein Orakel hatte²⁹⁾, und grosse Reichthümer an Weihgeschenken besass³⁰⁾.

Es war auf einer Anhöhe, und auf Felsengrunde, in Alt-Paphos, ungefähr 60 Stadien vom Meere gebaut. Jetzt hat der Ort wieder seinen uralten Namen Koukla. Bedeutende Trümmer und zerstreute Tafeln mit Fragmenten von Inschriften (unter denen auch verwitterte punische sind³¹⁾), lassen über die Lage des Tempels keinen Zweifel. Von der Mauer welche ihn umgab, sind drei Winkel ausser andern³²⁾ Stücken übrig, wodurch es möglich wird die Figur, den Umfang und die Pforten derselben, auch die Scheidemauer zwischen den äussern und dem innern Vorhofe, und das Lokal des Tempels selbst zu bestimmen. Die Steine der Mauer sind von colossaler Grösse³³⁾. Ohne sie deshalb für eine eigentlich cyklopische Construction ausgeben zu wollen, dürfen wir doch behaupten, dass diese Bauart uralt sey: sie ist zugleich ein Beleg für die Behauptung des Prälaten Bres³⁴⁾, dass die Phönicier sie gekannt und gebraucht haben. Ueberhaupt war sie wohl asiatisch: denn wie finden solche ungeheure Steine in den Grnudlagen der Tempel zu Baalbek und Orthosia. Der phönicische Junotempel zu Malta³⁵⁾, und ein Gebäude auf der Insel Gozo, das seiner halbrunden Form wegen für einen Astartetempel gehalten wird³⁶⁾, haben sie gleichfalls, und man findet sie auch unter den Trümmern der Hafenstadt Ko-

²⁸⁾ Odyss. O. v. 362. Hymn. in Venerem. v. 58.

²⁹⁾ Sveton. in Tiro c. 5. Taciti Histor. II. 2.

³⁰⁾ Pausan. VIII. c. 24. Tac. I. c. 4. Titus, spectata opulencia, donisque regum... de navigatione primum consuluit.

³¹⁾ Hammers Ansichten der Levante S. 150.

³²⁾ Hammer und Ali-Bei a. den a. O.

³³⁾ Bres Malta Antica illustrata p. 130.

³⁴⁾ Ebendas p. 131.

³⁵⁾ Ebendas p. 137.

thon von Karthago ³⁶). Kein Wunder also, dass die Ringmauern die der Paphische Tempel hatte, von derselben Beschaffenheit waren; welches für uns in einer Rücksicht nicht unwichtig ist, um nemlich die von Lenz geäußerte Behauptung zu widerlegen, dass das Bauwerk des Tempels selbst nur ein leichter Balkenbau gewesen sey; zu der ihn eine unrichtige Ansicht und Beurtheilung der Vorstellungen desselben auf Münzen und auf Gemmen veranlasst zu haben scheint ³⁷). Wie das Gebäude allmählich erweitert und verschönert worden, ist uns ganz unbekannt: denn nicht alle Vorstellungen desselben haben chronologische Data. Die autonomen Münzen auf denen wie sie finden, hat niemand als Hubert Golz gesehen, sie haben daher keine Glaubwürdigkeit. Unsere Abbildungen auf Münzen fangen mit der Regierung des Augustus an, und gehen fort bis zum Kaiser Macrinus, der im Jahre Roms 970 den Thron bestieg. Sie stellen theils die Cella vor, mit den beiden Obeliskten am Eingange des Tempels; theils das ganze Tempelgebäude. Ebenso verhält es sich auch mit den Gemmen. Substructionen scheint der Tempel nicht gehabt zu haben: eher unterirdische in den Felsen gehauene Gewölbe, die ja auch in den ägyptischen Tempeln und im Tempel zu Jerusalem ³⁸) nicht fehlten. In den ältesten Zeiten wurden die Könige aus dem Stamme des Kinyras in ihm begraben ³⁹). Die Schatzkammern, in denen die Geschenke der Könige bewahrt wurden ⁴⁰),

³⁶) Ebendas p. 132.

³⁷) Die Göttin zu Paphos. S. 12.

³⁸) S. Michaelis kleine Schriften III. von den Gewölben unter dem Berge Zion und des Tempels und meine Abhandlung über das Davidische Familienbegräbniss unter dem Berge Zion, in den antiquarischen Abhandlungen S. 87.

³⁹) Clem. Alexandr. Protrept. c. 3. pag. 40. ed. Potteri. Arnobius adv. Gent. VI. p. 193. ed. le Maire.

⁴⁰) Dona Regum in der angeführten Stelle des Tacitus Histor. II. 4. Als Amasis von Aegypten Cypern erobert hatte, machte er den dortigen Tempeln grosse Geschenke. Diodor. Sic. I. c. 68. pag. 79. Wesseling.

waren wahrscheinlich im Tempel selbst oder unter demselben ⁴¹⁾; denn das Areal der Vorhöfe war nicht gross genug, dass wir eigene Schatzhäuser, wie zu Olympia, in demselben und innerhalb der geweihten Mauern annehmen können. Die Stadt Paphos ward mehrere Male durch heftige Erdbeben verwüstet; ohne Zweifel litt also der Tempel immer mit. Aber die Freigebigkeit der Kaiser stellte ihn wieder her, und die alterthümliche fremde Form, die wir in den Abbildungen der verschiedenen Zeiten immer unverändert wahrnehmen, beweiset, dass man den phöniciſchen Stil sorgfältig beibehielt; welches ja auch bei der religiösen Verehrung die das Alterthum vor dergleichen Gegenständen des Volks-Cultus hatte, selbst dann vorans gesetzt werden darf, wenn man auch keine Beweise dafür hat. Das erste Erdbeben, dessen erwähnt wird, zerstörte Paphos unter Augustus ⁴²⁾; Stadt und Gegend wurden auch in der Folge von dieser Geissel oftmals heimgesucht ⁴³⁾. Der Tempel gerieth wahrscheinlich im Constantinischen Zeitalter in völlige Vergessenheit; das Orakel scheint aber schon früher ver-

⁴¹⁾ Auch in Delphi waren die Schatzkammern unter der Erde. Onomarchos stieg in dieselben im heiligen Kriege hinab um die Schätze zu rauben. Er gab aber, durch heftige Erderschütterungen erschreckt, das Vorhaben auf. Strabo IX. c. 3. §. 8. Es waren vielleicht Explosionen entzündbarer Luft in den selten geöffneten Gewölben in denen die ältesten Weihgeschenke bewahrt wurden — denn er wählte die Nacht zu dieser Unternehmung: dieselbe Ursache die auch Herodes aus Davids Grabe vertrieb, als er dieses berauben wollte. Joseph. Antiq. v. Jud. XVI. 7. Ueber die Delphischen Schatzkam-

mern vgl. übrigens Voyage d'Anacharsis II. p. 428. folg.

⁴²⁾ Seneca Natural. Quæst. VI. 26. Hieronymus in Vita Hilariensis. Beda de nominibus locorum. in Actis Apostolorum.

⁴³⁾ Dio Cassius LIV. c. 23 p. 754 Reimar. Seneca Epist. 91. Im neunten Jahre Vespasians stürzten drei Städte auf Cypern zusammen: sie werden aber nicht genannt. Chron. Hieron. Im ersten Jahre des Titus brach ein Vulcan aus, der in der benachbarten Gegend viel Schaden anrichtete. Meursius p. 141.

stummt zu seyn, und eine christliche Kirche, wahrscheinlich die bischöfliche, deren Ruinen noch vorhanden sind, ward hart an der östlichen Ringmauer des Tempels erbaut. Ein heftiges Erdbeben zerstörte späterhin ohne Zweifel den ganzen Bau, der nun nach der Einführung des Christenthums nicht mehr wieder hergestellt ward; und die erste Nachricht die wir von den Ruinen von Paphos, obgleich eher Neu- als Alt-Paphos, haben, findet sich in Breydenbachs Reise aus dem 15 Jahrhundert ⁴⁴).

II.

Was diesen Tempel vor so vielen andern, besonders in den Augen der Griechen und Römer, so merkwürdig machte, war nicht bloß seine abwei-

⁴⁴) Bernhardi de Breydenbach Itinerarium. Magunt. 1486. Applicuimus Cypri. Transeuntes per quasdam civitates, quarum una Bassi vocatur, Magna quondam et potens, ut ruinae ejus testantur; sed hodie desolata et destructa, ubi et mansimus die S. Johannis. In Bartholomaei de Saligniaco Itinerarium Hierosolymitanum (das zugleich mit Borchardi Descriptio Terrae sanctae, Magdeb. 1587 herausgegeben ist), heisst es Tom. IV. cap. 6. Paphos ruinis plena videtur. Dieser Reisende lebte um die Mitte des XVI Jahrhunderts. Pococke war in Kukla selbst und erkannte den Ort für Alt-Paphos, spricht aber bloß von grossen Trümmerhaufen und Ueberbleibseln von Grundlagen der alten Mauern. Die Trümmer, sagt er

erstrecken sich etwa eine viertel (Englische) Meile in die Breite und eine halbe in die Länge. Mariti, der in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Cypern war, versetzt jenes eingebildete cyprische Cythere nach Kouklia, und spricht nur von Alt-Paphos, (dem Neu-Paphos der alten Schriftsteller), wo noch bedeutendere Tempeltrümmer sind, dieselben die Pococke beschreibt. Er sagt aber: alles sey durch ein Erdbeben zerstört, qui en fit disparôître jusqu' au moindre vestige. Voyage dans l'Isle de Chipre, la Syrie & la Palestine, Neuwied 1791. I. p. 165. Hr. v. Hammer und Ali-Bey sind also meines Wissens die Einzigen, welche bestimmte Nachrichten von den Ruinen des Paphischen Tempels geben.

chende Banart ¹⁾, sondern auch die Gestalt des Idoles. Kein Götterbild der gebildeten Welt, sondern ein schlichter Kegel: so beschreiben ihn mit einigen Abweichungen, Tacitus ²⁾, Maximus Tyrius, der hinzufügt er sey von weisser Farbe gewesen ³⁾, Servius, der ihn mit einer Meta, oder wie andre wollten, mit einem Nabel vergleicht ⁴⁾. Philostratus beschreibt ihn nicht, sondern sagt nur, ungefähr wie Tacitus der von einer occulta ratio spricht, das Idol sey eine symbolische Vorstellung ⁵⁾. Wir finden diese Kegel auch anderwärts. In Asien und Griechenland waren mehrere Tempel in denen solche Steine verehrt wurden: wahrscheinlich zum Theil Aërolithen, die man sich als Bathylien, geheiligte Wohnungen der Götter, dachte ⁶⁾; z. B. der Sonnentempel zu Emisa, der Tempel der Artemis zu Laodica, ein andern derselben Göttin zu Perga, der Tempel zu Chalcis in Syrien, ein Astartentempel in Aelia Capitolina, andere zu Tyrus und Sidon, u. s. w. Die meisten dieser Steine finden wir auf Münzen abgebildet; und neulich hat man noch unter den Ruinen von Karthago

¹⁾ Tacit. Histor. II. 2. Haud fuerit longum, initia religionis, templi situm.... paucis disserere.

²⁾ Ibid. Simulacrum Deæ, non effigie humana, continuus orbis, latiore initio, tenuem im ambitum, metæ modo, exurgens, et ratio obscura.

³⁾ Dissert. XXXVIII. Παφίοις μὲν ἡ Ἀφροδίτῃ τὰς τιμὰς ἔχει τὸ δὲ ἄγαλμα, οὐκ ἂν εἰκόσῃς ἄλλῃ τῇ ἢ πυραμίδι λευκῇ.

⁴⁾ Ad Aeneid I. v. 724. Apud Cyprios Venus in modum umbilici, vel,

ut quidam volunt, metæ, colitur.

⁵⁾ Vita Apollon. III. 16. Νεὼς τε ἐπιτυχόντες, προσπλεῦσαι Κύπρῳ κατὰ τὴν Πάφον, οὗ τὸ τῆς Ἀφροδίτης ἔδος, δ, συμβολικῶς ἰδρυμένον, θαυμάσαι τὸν Ἀπολλώνιον.

⁶⁾ Vgl. meine Abh. über die Bathylien der Alten verglichen mit den Aërolithen unserer Zeit, in den antiquar. Abhandl. S. 277, wo die mir bekannten, zum theil auf Münzen abgebildeten, gesammelt sind.

einen ungeheuren Conus gefunden ⁷⁾, gewiss das uralte Idol der dort angebeteten himmlischen Göttin. Ohne Zweifel liegt auch noch das Paphische Idol unter den Bautrümmern der Cella seines Tempels verborgen, und wird dereinst an das Tageslicht kommen. Aber nicht allein Astarte ward auf diese Art verehrt: auf einer sidonischen Münze findet man zwei solche Steine auf einem Wagen: einen ähnlichen Umriss haben die meisten Steine, deren Inschriften Hamaker entzifert hat, auf denen auch zwei dreiecke mit einander verbundene Figuren eingehauen sind ⁸⁾: und es wird aus dem allen sehr wahrscheinlich, dass diese Gestalt sowohl dem Baal als der Astarte, den beiden Principen der Natur, heilig war ⁹⁾, und, wie die Gestalt der Pyramiden und Obeliskten, die Sonnenstrahlen symbolisch vorstellen sollte ¹⁰⁾. Vielleicht sind dieselben Ideen bis nach America vorge-

7) Hamaker p. 27. Lapis ingens conicus, ipsa forte Deae statua, ut praesens mihi athenaviv Humbertius, circa eadem loca (wo nemlich die Inschriften gefunden sind), effossus.

8) Ebendas. Tab. I. no. 1—4. Denselben Triangel finde ich auf Münzen von Cossura, und zwar auf späteren mit lateinischer Inschrift. Torremuzza Sicilia et adjacentium Insularum Numi Tab. XCVI. 1—4.

9) Daraus erkläre ich mir auch die von Dodwell gemachte Entdeckung, dass man auf Corfu, und in einigen Theilen von Griechenland gegen drei und einen halben Zoll hohe Kegel aus gebrannter Erde findet, die in der Spitze durchlöcheret sind (Reise durch Griechenland I. 1, S. 43). Dodwell

äußert die Vermuthung, dass sie dem Weidvieh an den Hals gebunden wurden, um die Heerde zu bezeichnen wozu es gehöre, im Falle dass es sich verlohrt. Dahin deutet er einige Inschriften, die sich doch allein auf den Corfiotischen finden. Eine derselben gibt er Tab. III. der zur Reise gehörenden Steindrücke, no. 4: ΑΓΡΟΔΕΙΤΗ. Dieser Namen der Göttin veranlasst mich anzunehmen, dass das Vieh durch solche ihm angehängten Kegel, wie auch sonst die Inschriften derselben lauten mögen, unter den Schutz der Naturgöttin hat gestellt werden sollen.

10) Die gefällige Kegelform mogte auch dazu beitragen diese Gestalt als eine symbolische in Achtung zu erhalten.

drungen, wo gleichfalls in der Neuspanischen Provinz Guatemala Kegel die zu Religions-Gebräuchen gehört haben müssen, entdeckt worden sind ¹¹⁾).

In der alten Welt finden wir den Kegel überall auf den Münzen und Gemmen, die auf den Dienst der himmlischen Göttin anspielen ¹²⁾: jedoch mit Verschiedenheiten. Diese können nicht aus dem im Laufe der Zeiten veränderten Bilde der Göttin entstanden seyn. Denn wenn sie gleich in den vielen Tempeln die sie auf Cypern hatte, auch unter menschlicher

Wir haben im Voyage pittoresque de la Grèce II. p. 171 eine zu Pergamos gefundene Inschrift, in welcher diese Gestalt zu den dreischönsten der Kunst gerechnet wird. ΕΠ'ΑΓΑΘΑ ΤΟΙΣ ΤΕΧΝΙΤΑΙΣ (der Künstler im Dienste des Pergamenischen Asklepios) ΤΗΝ ΔΙΑΤΡΙΒΗΝ ΕΠΟΙΗΣΕ ΝΙΚΩΝ ΕΝ ΠΑΡΑΙΣΑ ΤΗΣ ΜΝΗΜΗΣ ΧΑΡΙΝ. ΘΕΙΑ ΚΑΘ' ΟΛΟΤ ΦΥΣΕΩΣ ΑΜΑ ΗΑΕΙΑΣ ΑΕΙ Ο ΚΩΝΟΣ ΗΞΕΑΙΡΑ Ο ΚΥΑΙΝΔΡΟΣ.

Man erinnere sich hiebei der Verheerung welche die Paphische Göttin zu Pergamos genoss, deren Tempel und Stein auch auf einer Münze dieser Stadt bei Spanheim de præstant. num. I. p. m. 479 zu sehen ist. Vor- ausgesetzt nemlich dass diese Münze echt ist, woran ich jedoch, wiewohl Eckhel Doctr. Num. Vet. II. p. 463 nichts gegen sie äussert, nach der Abbildung bei Spanheim einigen Zweifel habe. Allein ich habe sie nie im Ori-

ginal gesehen, und enthalte mich daher alles Urtheils.

¹¹⁾ Unter den Ruinen unfern Palencia, Brans Miscellen 1823. I Heft S. 36. In einem der grossen dortigen Gebäude fand man eine cylindrische Vertiefung, in welcher ein Spiess von Flintstein, zwei kleine kegelförmige Pyramiden, die Figur eines Herzens, nebst zwei kleinen irdenen Krügen mit Deckeln lagen, in denen kleine Steine und eine rothe Kugel waren. Dieselben Alterthümer fanden auch in einem andern Gebäude.

¹²⁾ Auch in einem Herculaniſchen Wandgemälde das aller Wahrscheinlichkeit nach gleichfalls hieher gehört. Picture d'Erculano Tomo III Tab. LII und die Erklärung desselben. Vgl. auch einen Aufsatz über dieses Gemälde von Gourdin im Magasin Encyclopédique, Tome V, Paris 1795 pag. 371.

Gestalt vorgestellt war ¹³⁾, so blieb doch ihr symbolisches Idol in Paphos stets dasselbe, und niemand würde sich erkühnt haben, es durch den Meissel zu verändern. Ich erkläre mir diese Verschiedenheiten theils aus der Unwissenheit der Künstler von denen gewiss viele, die dergleichen Steine schnitten, nie das Original von Augen gehabt haben und sich weniger Bedenklichkeit als die Cyprier daraus machten, etwas in der Form abzuändern: theils mag man das Idol zuweilen mit losen Zusätzen, zum B. mit metallenen Ringen, einen goldenen Knopf, einen Nimbus über der Spitze ¹⁴⁾, vielleicht auch mit einem πέπλον ¹⁵⁾ geschmückt haben; und diese Zierden,

¹³⁾ In Amathus ward sie als Mannweib mit einem Barte, verehrt. vgl. Meursius p. 23.

¹⁴⁾ Dafür halte ich die Scheibe über dem Kegel auf einem geschnittenen Steine bey Lenz Tab. II. 15. S. die IV Kupfertafel. Ich glaube diese Scheibe ebenfalls in dem herculanischen Wandgemälde zu erkennen.

¹⁵⁾ In der Religion der Karthager S. 69 hatte ich behauptet, Astarte sey im punischen Karthago unter menschlicher Gestalt angebetet worden. Da sich seitdem unter den Ruinen dieser Stadt ein ungeheurer conischer Stein gefunden hat, bin ich des Irthums überwiesen. Der Schleier der Lacinischen Juno, welchen Dionysios I. aus ihrem Tempel raubte, und den Karthagern für 120 Talente verkaufte, kann folglich auch nicht mehr als Beweis für die menschliche Gestalt des Idoles gelten. Auch der Kegel

konnte mit ihm umwunden werden. Uebrigens aber bedeutete πέπλον, wie Hirt mich belehrt hat (der Tempel der Diana zu Ephesus. S. 23. 47 folg.) nicht bloss einen Schleier, sondern auch eine Ueberdecke, eine Tapete, ein παραπέτασμα. Es konnte daher auch ein Vorhang im Inneren seyn, wo keine Thüre war, wie z. B. im Tempel zu Jerusalem. Dazu würde auch die ungeheure Summe von 120 Talenten besser passen als zu einem Shawl. Die Akten hatten dergleichen mit köstlich gestickten oder eingewebten Figuren, und reiche Tempel mochten ihrer mehrere, ja viele besitzen. Durch diese Ansicht der Sache gewinnt auch die Nachricht bei Athenäus XII. 58 Tom. IV. p. 509. Schweigh. von der Schrift des Polemo: περί τῶν ἐν Καρχηδόνι πέπλων, ein neues Licht.

wodurch die ursprüngliche Gestalt etwas verändert ward, mögen in die Abbildungen als Eigenthümlichkeiten des Originals übergegangen seyn. Wenn man aber zuweilen drei Kegel auf den Münzen zu sehen geglaubt hat, von denen der mittelste der grösste war; so muss bemerkt werden, dass diese meistens nur auf den Münzen zu sehen sind, welche Goltz beschrieben hat ¹⁶); dass ferner auf allen Münzen und Gemmen deren Gepräge deutlich zu erkennen ist, zwei Kandelaber neben dem Stein erscheinen, und dass, wenn sich auch Münzen von andern Städten finden, auf denen man drei conische Steine sieht ¹⁷), daraus noch nichts über den Paphischen folgt, indem auch andere Gottheiten als Steine, wiewohl nicht immer in conischer Form vorgestellt wurden ¹⁸), und diese vielleicht als *Θεοὶ στυβαί* oder *στυβαί* in den Tempeln solcher Städte Verehrung genossen. Man braucht also nicht in den zwei andern Kegeln die beiden Schicksalsgöttinnen (Moiren) zu suchen, deren älteste Schwester, dem Pausanias zufolge, die himmlische Göttin gewesen seyn soll ¹⁹): eine Deutung, die mir etwas jung zu seyn vorkommt, wenn gleich in Syrien die Astarte oft als Glücksgöttin angebetet ward ²⁰).

S. übrigens Rel. der Karth. S. 69. Anm. 26.

¹⁶) Man findet sie in Reinhard's Gesch. v. Cypern I. Tab. I. zu S. 16. Doch sieht man sie auch auf einer Münze von Cypern aus dem Zeitalter Vespasian's. Numophyl. Reg. Christine Tab. LII. 15. Da scheinen sie aber statt der Obeliskien vor dem Tempel zu sehen.

¹⁷) Z. B. von Pergamus (Eckh. D. N. V. II. 468, wenn anders die Münze echt ist), und Sardes (ebend. III. 113). Die Münzen dieser Stadt mit dem Pa-

phischen Tempel gehen von Hadrian bis auf Gordian III. Es muss jedoch zugleich bemerkt werden, dass die auf diesen Münzen vorgestellten Tempel vielleicht in jenen Städten selbst standen, und nach dem Vorbilde des Paphischen erbaut waren. Dagegen streiten wenigstens die Inschriften derselben nicht. Ich habe ein Paar von ihnen auf der vierten Kupfertafel abbilden lassen.

¹⁸) Z. B. Pausanias VII. c. 22.

¹⁹) Lib. I. c. 19.

²⁰) Sie mag, verschmolzen mit dem Pla-

III.

In diesem Tempel wurden Mysterien gefeiert. Ohne Zweifel die Mysterien der Aphrodite und des Adonis, dessen Tod von den römischen Dichtern ja nach Cypern versetzt wird ¹⁾; welches auf *ἱεροῦς Ἀδόνος* hinzudeuten scheint, die vielleicht von denen in Byblos und anderen Städten Phöniens verschieden waren. War doch dieses selbst mit den eleusinischen der Fall, wie Bendsen in einer gelehrten Abhandlung bemerkt hat ²⁾. Diese Mysterien waren sehr alt, wenn sie gleich zur Zeit der Macedonier ihre Form etwas geäussert haben mögen ³⁾; sie waren auf astronomische Beobachtungen gebaut. Der getödtete und wieder aufliebende Thammuz war die Sonne in der

neten Venus, als Meni *ܡܢܝ* Jesaia LXV, 2 mithin als Schicksals- und Glücksgöttin verehrt worden seyn. Bei den Syrern war Venus der weibliche Glückstern, Sternin vorzugsweise, *ܠܬܝܡܢܐ*, Ephr. Syri Opp. Tom. II. p. 458. Bei den Arabern bona Fortuna minor *الفرح الصغير*. Einige leiten daher auch den Namen Astarte ab vom persischen *آستار*, das gleichbedeutend ist mit dem oben angeführten Syrischen, und mit dem Hebräischen *אֲשֶׁרֶת*, die Glückliche oder das Glück. S. Ergänzungsbl. der Hall. Litteraturzeitung 1822 no. 101. 102. Einer ihrer Namen war auch FORTVNA COELI (Philast. Brix. de hæres. c. 15).

Vgl. auch Lenz S. 9. Allein ich kann mich nicht davon überzeugen, dass alle diese Begriffe uralte sind. Ursprünglich war Astarte doch wohl bloss das gebährende Princip der Natur, wie auch ihr karthagischer Name *תַּרְתַּן* deutlich zeigt. Das übrige fügte allmählich der heidnische Religions-Syncretismus hinzu.

- ¹⁾ Vgl. Meursius p. 28. 38. und Eikenschers Erklärung des Mythos Adonis (Gotha 1800).
- ²⁾ De discrepantiis et mutationibus in rebus sacris, imprimis Mysteriis Græcorum. Hafn. 1817. pag. 8. S. auch Pausan. III. 20. VIII. 14.
- ³⁾ Sainte Croix Mystères du Paganisme II, p. 99 seqv.

Winter- und in der Sommer-Sonnenwende⁴⁾. Die mit ihnen in Babylonien, Phönizien, Cypern und Karthago verbundene Unzucht gehörte zu den ärgsten Gräueln des Heidenthums⁵⁾. Die eigentliche Feier derselben (in Cypern im Monath Junius)⁶⁾ scheint jedoch anständig gewesen zu seyn; zugleich freudig, weil sie in die Zeit der Sommer-Sonnenwende fiel. Der Tempel war klein, konnte also nur wenig Menschen fassen. Einige Ceremonien mögen im innern Vorhofe geschehen seyn. Ob aber der Tempel durch unterirdische Gänge mit dem heiligen Garten, zu dem wirklich geheime Wege geführt zu haben scheinen⁷⁾ in Verbindung gewesen ist, wird erst dann entschieden werden können, wenn die Ruinen genauer untersucht und vom Schutte gereinigt sind, wozu dermalen noch keine Aussicht ist. Dass die Einzuweihenden vom Priester einen Phallus und eine Hand voll Salz zum Andenken an den Ursprung der Göttin aus dem Meer erhielten⁸⁾, auch ein

4) Creuzers Symbolik u. Mythologie II. 92 folg.

5) Vgl. hierüber Religion der Karthager S. 79. Die Zeugnisse der alten Schriftsteller über diese Ausschweifungen in Cypern, die uralt waren, da man sie bereits in die Zeiten der Dido verlegte (Justinus XVIII. 5.) hat Meursius gesammelt, Cyprus p. 169. 147.

6) Hieronymi Commentar. in Ezechiel. cap. 8. Der Monat hiess in alten Zeiten auf Cypern *Ἀδωνις*.

7) Ali-Bey II. p. 133. In Athen soll dem Pausanias zufolge (I. 27) im unterirdischen Gang von der Akropolis nach dem Tempel der *Ἀφροδίτη ἐν*

ἡρώεως, von welchem noch Substructionen und Säulentrümmer vorhanden sind, geführt haben, der noch nicht aufgefunden ist.

8) *Ἀλῶν χρόνους καὶ πολλὰς τοῖς μουρμένοις τὴν τέχνην τὴν μοιχικὴν ἐπιδίδοται. Νόμισμα δὲ εἰσφέρεισιν αὐτῇ οἱ μουρμενοί, ὡς εἰταίρῃ ἐρασαί.* Clem. Alex. Protrept. c. 2. p. 13. Potteri. Nec non et Cypriæ Veneris abstrusa illa initia prætereaumus, quorum conditor indicatur Cinyras rex fuisse: in quibus sumentes ea certos stipes inferunt, ut meretrici: et referunt Phallos, propitii numinis signa, donatos. Arnob. adv. Gentes, Lib. V. p. 169 ed. le Maire.

Stück Geld an die Göttin erlegen mussten, scheint, was den ersten Umstand betrifft, auf einem Misverständnisse zu beruhen. Nicht, dass der Phallus diesen Mysterien fremd gewesen wäre ⁹⁾. Denn so wie er überhaupt im Alterthum als Symbol betrachtet und durchaus nicht für anstössig gehalten ward, mag er auch in den Mysterien der Astarte gebräuchlich gewesen seyn. Der Verfasser der Lucianischen Dea Syria spricht von zwei hohen Phallis, die im Vorhofe ihres Tempels standen ¹⁰⁾, und auf deren Spitze ein Mann zweimahl des Jahrs sich sieben Tage lang aufhielt. Diese Phalli waren vermuthlich zugleich Sonnen-Obelisk; dieselben die auch vor dem Paphischen Tempel nach alt-ägyptischer und phönicischer Bauart standen, und von denen in der Erklärung der Risse näher die Rede seyn wird. Allein die sogenannten Phalli die den Eingeweihten gereicht wurden, waren wohl eher kleine Abbildungen der paphischen Göttin, obschon man in heidnischen Tempeln wohl zuweilen Phallos unter die Andächtigen vertheilte oder ihnen verkaufte ¹¹⁾. Dass man überhaupt in den berühmten Tempeln des Alterthums dergleichen Abbildungen, zuweilen auch Tempelchen in denen sie standen, aus Holz oder edlen Metallen verfertigte, ist bekannt; z. B. vom Tempel der Artemis zu Ephesus, Apostelgesch. XIX. 24 ¹²⁾. Auch zu Paphos gab es dergleichen Bilder des Idols, und zwar

9) S. z. B. das Lucianische Buch de Dea Syria c. 16.

Nachricht das erste Beispiel von Styliten in Vorderasien enthalten!

10) Ebend. c. 16 28. 29. Ste Croix *Mystères du Paganisme* II. p. 110. Im 16 Kap. der lucianischen Schrift heissen die *φᾶλλοι δύο κᾶστα μεγάλοι*; das 28ste gibt ihnen *ἐλκίην τριηκοσίων ὀργυρίων*. Allein die richtigere Leseart ist wahrscheinlich *τριήκοντα*. Uebrigens dürfte wohl diese

11) Z. B. in Isernia im Königreich Neapel, wo der Ritter Hamilton in den Achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts nach die alten Formen fand, in welche sie gegossen wurden.

12) Diese Tempelchen wurden genannt *πινυκοθήκαι, ναῖσχοι, κιβάτια μικρά*. Die Künstler hatten auch eigne Namen.

sehr frühe. Wir haben Nachricht von einem Herostratus aus Naukratis in Aegypten ¹³⁾, der um die 23ste Olympiade, (im achten Jahrhundert vor Christi Geburt zur Zeit des römischen Königs Numa), auf einer Handels-Reise nach Paphos kam, und daselbst ein altes Bild der Göttin, eine Palme hoch, kaufte, das er nach seiner Vaterstadt brachte ¹⁴⁾. Von solchen Idolen haben sich zwei hier in Kopenhagen gefunden ¹⁵⁾, das eine 4 Zoll I Linie, das andre 2 Zoll 4½ Linie hoch; und diese haben zu der gegenwärtigen Untersuchung die Veranlassung gegeben. Woher sie gekommen sind, ist mir

ναοποιοί, θεοποιοί, θεοπλάσαι. Pol-
lux Onom. I. 1. 13). Dass derglei-
chen Tempelchen verkauft wurden,
bezeugt der Scholiast zu Aristo-
telis Rhetor. I. c. 15 ed. Paris p. 26.
Οἵτινες (ναοποιοί) ποιοῦσι ναοὺς, ἥτοι
εικονοσάσιά τινά μικρὰ ξυλίνω, καὶ
πολοῦσι αὐτὰ.

¹³⁾ Der einzige Handelsplatz den die
Griechen damals in Aegypten hatten.
Diodor. Sic. I. 66 Psammetichus
hatte ihnen denselben eröffnet. He-
rod. II. 179.

¹⁴⁾ Κατὰ δὲ τὴν τρίτην πρὸς τῶν εἰκοσιν
Ολυμπιάδα ὁ Ἡρόστρατος, πολίτης
ἡμέτερος, ἐμπορίᾳ χρώμενος, καὶ
χάραν πολλὴν περιπλέων, προσχὼν πότι
καὶ Πάφῳ τῆς Κύπρου, ἀγαλμάτιον
Ἀφροδίτης σπιθαμιαῖον, ἀρχαῖον τῇ
τέχνῃ ἀνῆσάμενος ἤει φέρων εἰς τὴν

Ναύκρατιν. Polycharmus? Nau-
cratites ap. Athenæum, XV.
cap. 18. Schweigh. Tom. V. pag.
461. Hatten wir nach diesen Verfas-
ser, oder den Asklepiades, der περὶ
Κύπρου καὶ Φοινίκης schrieb. (Por-
phy. de abstinent. L. IV. c.
15. p. 345. Rhoe), so wüssten wir
gewiss weit mehr über den Paphischen
Tempel, der wahrscheinlich auch, wie
der Delphische, seine Exegeten und
Ciceroni hatte. Ueber den Polychar-
mus vgl. auch Stephanus in Σοῦρα
und Φελλός. Jenes Bild konnte übri-
gens wohl schwerlich ein geweihtes
Heiligthum seyn, wenn es sich gleich
wunderthätig zeigte; denn das hätten
die Priester sicher nicht verkaufen
dürfen!

¹⁵⁾ Das eine derselben besitze ich jetzt
selbst durch die Freundschaft des Hrn.
Majors v. Sommer.

nicht möglich gewesen in Erfahrung zu bringen. Ihr Alterthum leidet aber keinen Zweifel. Sie haben durchaus die Form der heiligen Kegel und sind etwas bauchig, eben so wie der welcher auf der berühmten dem Melkarth geweihten Inschrift zu Malta abgebildet ist ¹⁶⁾. Ihre Materie ist ein braun und weiss gestreifter Kalk-Stalaktik, den die Mineralogen jetzt Aragonit nennen: und da Cypern voller Kalk-Gebirge und Hölen ist, und Paphos eine solche Stalactit-Höle in seiner Nachbarschaft hat ¹⁷⁾, falls es nicht selbst auf Kalkfelsen gegründet ist, auch Gips in Menge dort bricht ¹⁸⁾, mögen sie selbst cyprisch, wenigstens asiatisch seyn ¹⁹⁾.

IV.

Tacitus bemerkt es als etwas eigenes im Dienste der Paphischen Göttin, dass auf ihren Altären kein Blut floss. Das heilige Feuer verzehrte dort nur Weihrauch ¹⁾. Die Dichter, von Homer an, sind voll vom Paphischen Weihrauchgedülte ²⁾. Dieses wurde auf dem Altare, der dem Tacitus

¹⁶⁾ Saggi di Dissertazioni accademiche di Cortona. Roma 1735 p. 25. Torremuzza Inscript. sicula pag. 6.

¹⁷⁾ Hammers topographische Ansichten der Levante S. 146.

¹⁸⁾ Plin. Hist. Nat. XXXVI. 24. Theophrastus de lapidibus c. 64. ed. Schneider. I. p. 703.

¹⁹⁾ Es werden sich gewiss in den Kabinetten bei genauerer Nachforschung viele solche Kegel finden. Hr. Major v. Sommer besitzt mehrere ganz kleine von edlen Steinen, die jedoch eine

völlig runde Basis haben. Auch habe ich von Ihm einen ungefähr $1\frac{1}{2}$ Zoll hohen, unten gleichfalls gerundeten von geflecktem braunen Marmor erhalten. Alle diese sind nebst mancherlei ankierten Amuleten zugleich mit den beiden grösseren Kegeln aus Kalkstalaktik nach Dänemark gekommen. Der erste Besitzer scheint sie demnach für magische Steine gehalten zu haben.

¹⁾ Tacitus Hist. II. 2. Precibus et igne puro altaria adolentur.

²⁾ Odyssæ © v. 362. Ἡ δ' ἄρα Κόρινθον ἵκανε Φηόμμεϊδης Ἀφροδίτην,

zufolge unter freiem Himmel, also nicht im Tempel, sondern im Vorhofe stand ³⁾, verbrannt. Wir sehen diesen Altar auf einer ~~paar~~ cyprischen Münze ⁴⁾ Vespasians. Es gab aber im Umfange des Tempels mehrere Altäre. Die Dichter reden von vielen ⁵⁾, und Hr. von Hammer erwähnt einiger Bruchstücke von Altären unter den Ruinen, und gibt selbst einige Inschriften auf denselben, die im Bezirke des Tempels gestanden haben mögen. Von jenem Hauptaltare hatte die Sage das Wunder verbreitet, das es nie auf ihm regne ⁶⁾. Uebrigens aber war der Dienst der Göttin doch nicht ganz unblutig. Derselbe Tacitus berichtet uns auch, es seyen ihr Thiere geopfert, und zwar lauter männliche; aus mystischen Gründen ⁷⁾: so gab es in Cypern einen Aphroditetempel den kein Weib betreten durfte ⁸⁾. Meursius findet einen Widerspruch in den beiden Angaben des Tacitus, und sagt: non concilio. Mich dünkt, es sei leicht denselben zu heben. Entweder geschahen die unblutigen Opfer allein im innern Vorhofe: ward doch auch im Tempel zu Jerusalem blos geräuchert, da der äussere Vorhof für die blutigen Opfer war! Oder auch, der Tempel zu Paphos allein hatte die Eigenheit, dass in ihm kein Blut vergossen ward. Dieselbe Göttin ward ja überall auf der Insel angebetet, und in den übrigen Tempeln wurden auch Thiere geopfert. Das Hauptheiligthum der Natur-Göttin konnte

Ἐἰς Πάφον, ἔνθα δὲ οἱ τέμενος βωμὸς τε θυοίς.

³⁾ Tac. *ibid.* altaria adolentur, nec ullis imbribus, quamquam in aperto, made-sunt.

⁴⁾ Eckel. *D. N. Ver.* III. p. 85. Sie hat die Inschrift ΕΤΟΥΣ ΝΕΟΤΙΕΡΟΥ. S. die vierte Kupfer-Tafel.

⁵⁾ Aeneid. I. 415. Ubi templum illi, centumque sabæo Thure calent aræ.

Statii *Thebaid.* V. 61. Illa Paphum veterem, centumque altaria linquens.

⁶⁾ Tacit. l. c. Plin. *Hist. nat.* II c. 96.

⁷⁾ Tacitus ebendas. Hostiæ, ut quisque vovit, sed mares deliguntur. Certissima fides hædorum fibris.

⁸⁾ Auf dem Berge Olympos stand im Städtchen Παλαιά ein Tempel Ἀφροδίτης Ἀκραιας ἑδωτον γυναιξὶ καὶ ἀνδρατον. Strabo XIV, 5, 3.

füglich als ein unverletzliches Asyl für alle Thiere betrachtet werden. Ihre Nähe vermogte ja selbst die wildesten zu zähmen! daher man auch hin und wieder in ihren Tempeln wilde Thiere, die zahm in den Vorhöfen umherliefen, unterhielt. So z. B. im Tempel zu Hierapolis ⁹⁾.

Ganz anders verhielt es sich mit dem Dienste Jupiters in Salamis ¹⁰⁾. Dieser war nicht der menschenfreundliche Zeus der Griechen, sondern der punische und karthagische menschenwürgende Baal, den die Griechen sonst Kronos nannten. Der Tempel zu Salamis war uralt, und ward dem Teucer zugeschrieben. Dass in demselben Menschen geopfert wurden, bezeugt Lactantius ¹¹⁾; und dieser Gräuel währte fort bis zu Hadrians Zeiten, der ihn verbot. Auch im Baaltempel zu Amathus fand dieselbe Grausamkeit statt; es mussten in ihm, wie im Tempel der taurischen Artemis, fremde Ankömmlinge bluten ¹²⁾.

⁹⁾ Lucianus de Dea Syria cap. 41. Auf einer Münze dieser Stadt bei Neumann numi inedit. II. Tab. III. ad pag. 74 steht ein Löwe als heiliges Tempelthier vor dem Tempel in dem die Bildsäulen des Baal und der Astarte sitzen.

¹⁰⁾ Salamis et Paphus, altera Jovis delubris, altera Veneris templo insignis. Ammian. Marcell. XIV. 8. Vielleicht sind die Trümmer eines Gebäudes das Mariti (Voyages I. 142) für einen Tempel hielt, die Ueberbleibsel eines derselben. Zerstreute Säulen und Schutthaufen bezeugen, dass dort eine Stadt gestanden hat. Pococke hat II. Tab XXXII einen Grundriss gegeben, aus dem zu erhellen

scheint, dass noch Spuren von den Mauern der ältesten Salamis vorhanden sind. Von den Granitsäulen glaubt er, dass sie zu Tempeln gehört haben II. p. 313.

¹¹⁾ Justit. Divinæ, I. c. 21. Apud Cypri Salaminem humanam hostiam Jovi Teucrus immolavit, idque sacrificium posteris tradidit: quod est nuper, Hadriano imperante, sublatum.

¹²⁾ Der dortige Zeus hiess *ἔγυος*, gleichsam im Gegensatz. Von den Menschenopfern auf seinem Altare S. Ovidii Metamorphos. X. v. 224.

Ante fores horum stabat Jovis Hospitis ara,

Lugubris sceleris: quam si quis sanguine tinctam

Noch eines andern im gemeinschaftlichen Tempel der Pallas, der Agrauios, einer Tochter des Kekrops, und des Diomedes dargebrachten Menschenopfers erwähnt Porphyrius, als einer, noch zu seiner Zeit bestehenden Sitte ¹³⁾, wiewohl der König Diphilos der in frühen Zeiten lebte, es bereits in ein Stieropfer zu verändern gesucht hatte. Da dieses Menschenopfer aber nicht phöniciſch, ſondern eher ägyptiſch geweſen zu ſeyn ſcheint, übergehen wie dasſelbe als nicht zu unſerm Zwecke gehörig. Von den dem Zeus geopfertem Menſchen ziehe ich nicht in Zweifel einen der Beinahmen herzuleiten, den die cypriſchen Griechen ihm gaben, *Σπλάγχνυτος* ¹⁴⁾, der Zerſchneider der Eingeweide, weil aus denſelben geweſſagt ward. Aus Eingeweiden ward ja überall geweſſagt: es muſten alſo ungewöhnliche Opfer ſeyn, von denen der Gott dieſen Namen hatte. Ueberhaupt aber war der Baal von Cypem gewiſſ eben ſo wohl ein weiſſagendes Gott wie der Baal von Karthago. Daher hieß er auch auf dieſer Inſel *Ζητήρ* ¹⁵⁾. Ein Beweis vom hohen Alterthum ſeines Dienſtes mag die Sage ſeyn, daß das Opfern entweder von den Chaldäern, oder doch von den Cypriern erfunden ſey ¹⁶⁾. Eine Sage,

Advena vidisset, mactatos crederet
illuc

Lactantes vitulos, amathusiacasque
bidentes.

Hospes erat caesus.

Auch Lutatius in Epitoma.
Amathus — cujus incolæ, nefaria ac
impia conſuetudine, ſoliti ſunt ad
aram Jovis, quæ proxima erat Deæ Ve-
neris, advenas ac hospites obruncare
et ibidem immolare.

- ¹³⁾ De abſtinent. II. c. 54. p. 198
Rhoer. Auch Cyrillus contra
Julianum IV. p. 129 Spanh.
Euseb. Præp. Evang. IV. c. 16.

Theodoret. de curand. Græc.
affection. VII. ed. Schulz. IV.
p. 894.

- ¹⁴⁾ Athenæus IV. c. 14 Tom. II. p.
174. Schw. *Κἄν Κύπρῳ δὲ Φήσι τι-
μάσθαι Ἡγήσανδρος δ' Δελφὸς Δίῳ
Ἐίλαρινάσῃν καὶ Σπλαγχνοτόμον.*

- ¹⁵⁾ Hesychius in v.

- ¹⁶⁾ Gregor. Nazianzenus in Juli-
anum Orat. III. p. 100 ed. Co-
lon. 1690 Tom. I. *Τὸ θύειν δὲ, ὅν
παρὰ Χaldaίων, ἔστ' οἷον Κυπρίων, Τα-
τιανὸς ad Gentes cap. I. Πήσεις
ἐρμίσων (ἐξέστρον) φέρυγες, καὶ Ἰσχυρῶν*

aus der jedoch nichts anders hergeleitet werden kann, als dass die Phöniciër sich sehr frühe in Cypern angesiedelt und ihre Religionsgebräuche mitgebracht haben.

V.

Ueber die Weissagungen im Tempel zu Paphos ¹⁾ haben wir etwas mehr Nachrichten. Es war dort eine völlige Hierarchie eingerichtet. Die Kinyraden und Tamiraden, zwei Priesterstämme, versahen den Dienst ²⁾; der Hohepriester hatte den Namen 'Αγίας ³⁾, und ward so hoch geachtet, dass Cato, als er die Insel für das römische Volk in Besitz nahm, dem Könige derselben, Ptolemäus, einem Bruder des ägyptischen Königs Ptolemäus Auletes, diese Priesterwürde als Ersatz anbot ⁴⁾. Das Seheramt dürfte vielleicht einem Ausdruck des Tacitus zufolge, bei den Thamiraden gewesen seyn ⁵⁾. Es stand noch in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts in Ansehen; denn Titus befragte es auf seiner Reise nach Palästina zu seinem Va-

οὐ παλαιότατοι, Κύπριοι θυσιάζον, und andre bei Meursius p. 156.

- ¹⁾ Von ihnen handelt die von Clemens Alex. Strom. I. c. 21 p. 398 Pot. angeführte Stelle *Σηφάδω γὰρ Κομήτης ὁ Κεῖς, Κεῖς ὁ Κύπριος.*

- ²⁾ Tacit. Histor. II. 5. *Fama recentior tradit, a Cinyra sacratum templum . . . sed scientiam artemque haruspicum accitam et Cilicem Thamiram instituisse. Atque ita pactum, ut familia uniusque posteriori carimonis præsiderent.* Hesychius. *Κινυράδαι ἱερεῖς Ἀφροδίτης; und Ταμιράδαι,*

ἱερεῖς τινες, ἐν Κύπρῳ. Des Kinyras erwähnt auch Pindar in der zweiten Pythischen Ode v. 17 und sein Scholiast sagt: *Ἐγένετο δὲ (ὁ Κινύρας) βασιλεὺς τῶν Κυπρίων, καὶ ἱερεὺς τῆς Κυπρίως Ἀφροδίτης ἁπ' οὗ οἱ ἐν Κύπρῳ Κινυράδαι τῇ θεᾷ ἀνέρωτο.*

- ³⁾ Hesych. in v.

- ⁴⁾ Plutarchus in Catone minore c. 35.

- ⁵⁾ A. o. O.

ter ⁶⁾). Sein Ansehen sank aber allmählich und es scheint gegen Anfang des dritten Jahrhunderts in Vergessenheit gerathen zu seyn; da um die Zeit der Tempeldienst, wie man vielleicht aus einer Stelle des Apulejus vermuthen darf, bereits vernachlässigt ward ⁷⁾). Geweissagt ward aus den Opfern, und zwar besonders *ex fibris hædorum* ⁸⁾): doch wohl nicht aus den Opfern allein; denn höchstwahrscheinlich ward dort auch auf den Vogelflug geachtet, und die Tauben waren sicher mehr als alles andere Geflügel die weissagenden Vögel der Göttin.

Die Verehrung dieser Tauben geht ins höchste Alterthum hinauf. Hochberühmt sind die Tauben der Semiramis und Astarte in Syrien, die in dem dortigen Cultus eine bedeutende Rolle spielen ⁹⁾). Auch in Griechenland finden wir ihre Spur. Denn die Priesterinnen in Dodona hiessen Tauben, *πελαυαί*, welches ohne Zweifel auf Taubenorakel hindeutet ¹⁰⁾). Die Tauben waren in den Tempel der Natur-Göttin einheimisch. Man fand sie gleichfalls in der Kaaba zu Mecca, deren weisser Stein ja ein Idol der Astarte war ¹¹⁾), und sie durften dort eben so wenig als andere Thiere getödtet werden ¹²⁾). Dass auch andere Vögel unter dem geweihten Dache der Tempel Schutz und Ruhe fanden, zeigt uns selbst eine Stelle im 84 Psalm, wo der heilige Dichter singt:

⁶⁾ Tac. Histor. II. 4.

⁷⁾ Metam. Lib. IV. p. 155. Elmenh. Paphum nemo, Cnidum nemo.... ad conspectum Dæ Veneris navigabant. Sacra Dæ deseruntur; templa deformantur; pulvinaria preteruntur: cærimonia negliguntur: incoronata simulacra et aræ viduæ frigido cinere foedatæ &c.

⁸⁾ Tac. Histor. II. c. 3. certissima fides hædorum fibris.

⁹⁾ Vgl. Creuzers Mythol. u. Symbol. I. 521. II. 80. 83. 85. III. 518. IV. 164. Ueber ihre bildliche Bedeutung II. 174.

¹⁰⁾ Eustathius ad Odysseam \S 544. Potters Griechische Archæologie I. 605.

¹¹⁾ Hamaker p. 3.

¹²⁾ Silvestre de Sacy Chrestomathie Arabe III. p. 76.

2. Jehova des Weltalls Herr,
Wie liebenswürdig ist deine Wohnung!
3. Nach Jehovahs Vorhöfen verlangt
Und schmachtet mein Geist;
Leib und Seele jauchzen Gott dem Lebendigen!
4. Selbst der Vogel findet eine Wohnung
Die Schwalbe ein Nest ihre Jungen zu bergen —
Ich, deine Altäre, Jehova des Weltalls Herr,
Mein König und mein Gott ¹³⁾.

Erst als der letzte Tempel gebaut ward, verloren die Vögel dieses Asyl, da die Juden das Dach des Tempels mit goldenen oder vergoldeten Spitzen besetzten um die Vögel zu hindern sich darauf niederzulassen und es zu verunreinigen ¹⁴⁾. Auch noch heut zu Tage werden die Tauben in der Kaabazu Mecca, und in andern mohamedanischen Moscheen nicht gestört ¹⁵⁾.

Dass die Verehrung dieser Vögel auch in andern Astarte-Tempeln einheimisch war, zeigen uns besonders die Nachrichten die wir von dem berühmten Tempel auf dem Berge Eryx haben. Die Münzen der auf ihm gebauten Stadt stellen oft Tauben vor, bald freistehend, bald auf der Hand der Göttin ¹⁶⁾. Es ward dort auch jährlich ein eigenes Fest, *Ἀναγύγισ*, gefeiert, wenn die Tauben einen kurzen Ausflug nach Africa machten ¹⁷⁾, indem man glaubte, dass sie die Göttin auf demselben begleiteten. Auch im Tempel zu Hierapolis in Syrien waren diese Vögel in grosser Menge, und ganz zahm ¹⁸⁾. Aber besonders ist bei den Alten, zumal den Dichtern,

¹³⁾ Nach Dr. Knapps Uebersetzung.

¹⁶⁾ Torremuzza Numi Sicilia Tab. XXX.

¹⁴⁾ Joseph de bello Judaico V. 5. u. VI. 5. vgl. Silv. de Sacy Chrestom. Arabe a. a. O.

¹⁷⁾ Um nemlich die Göttin zu einer baldigen Rückkehr zu bewegen. Aelian. Var. Hist. I. c. 15 vgl. Meursii Gracia feriata p. 23.

¹⁵⁾ Niebuhrs Reisebeschreibung II. 221.

¹⁸⁾ Lucian. de dea Syria c. 55.

von den Paphischen Tauben die Rede. Ihre Schönheit wird gepriesen ¹⁹⁾, und man gab ihnen verschiedene Namen, von denen Hesychius mehrere aufbewahrt hat ²⁰⁾. Ohne Zweifel ward aus ihrem Fluge geweissagt, so wie überhaupt die Ornithoskopie die älteste Weissagungsart ist, welche Homer auch allein kennt ²¹⁾. Sie scheinen im Tempel selbst Taubenschläge gehabt zu haben: denn die Fenster über dem Portal desselben dürften wohl dergleichen gewesen seyn, wie auch Lenz vermuthet hat ²²⁾. Wie zahm sie gemacht wurden, deuten uns Münzen und Gemmen an. Denn da sehen wir sie im innersten Vorhofe, ja selbst auf dem Idole sitzen, um dasselbe herum fliegen, und bloss die grossen Tauben die zuweilen auf dem Gebäude sitzen, mögen colossale Nachbildungen aus Metall oder Stein zum Schmuck der Akroterien des Tempels gewesen seyn.

Es haben sich viele geschnittene Steine mit einer Taube erhalten, die zuweilen auf einem Ölzweige sitzt ²³⁾. Gewöhnlich werden diese alle für christliche angesehen und auf Noahs Taube und die Taubeneinfalt die Christus Matth. X. 16 seinen Jüngern empfiehlt, gedeutet. Manche sind es auch ohne Zweifel, besonders wenn sie ein Olivenblatt im Schnabel führen. Manche aber dürften wohl auf den Dienst der Aphrodite anspielen ²⁴⁾. Von andern lässt es sich nicht genau bestimmen ob es Tauben oder Raben sind. Die letzteren gehören in die Mithraischen Mysterien, in denen eine Klasse von Eingeweihten *Κόρακες* hiess ²⁵⁾.

¹⁹⁾ Antiphanes in Conterraneis ap. Athenæum XIV. c. 20. Schweigh. V. p. 383.

Ἡ Κόραξ

Δ' ἔχει πελὺς διαφόρους.

Martial Epigr. VIII. 28. Spartanus tibi cedet olor, Paphiæque columbæ.

²⁰⁾ Meursius p. 54. 55.

²¹⁾ Bei Homer ist die Taube schon ein ²⁵⁾ Zoëga über die Mithraischen

glücklicher Vogel. Tauben bringen dem Zeus Ambrosia. Odyss. M. 62.

²²⁾ Die Göttin zu Paphos S. 16.

²³⁾ Z. B. Macarii Abraxas. Tab. V.

²⁴⁾ Dieses ist ganz gewiss von einem Scabæus, den Clarke zu Larneca auf Cypern erhielt, in welchen eine Taube mit phoenicischer Umschrift gegraben war. Travels II. 1. p. 326.

VI.

Ich muss endlich noch einer anderen Gattung von heiligen Thieren erwähnen, die wahrscheinlich auch im Paphischen Tempel waren. In ganz Syrien finden wir nemlich eine allgemein verbreitete Verehrung der Fische, die mit der Derketo und Átergatis, welche einerlei mit der Astarte ist ¹⁾, in genauer Verbindung standen ²⁾; weshalb auch beim Tempel der Astarte zu Hierapolis ein heiliger Teich voller Fische war ³⁾. Die Analogie führt es also mit sich, dass dieselbe Sache gleichfalls zu Paphos Statt gefunden haben muss. Dazu kömmt auch, dass sich unter den Ruinen zwei Brunnen finden: ein kleinerer im äusseren Vorhofe, ein grösserer im Inneren ⁴⁾. Der kleinere mag zu Ablutionen gebraucht worden seyn. Der grössere hingegen ist sehr merkwürdig, und ich halte ihn für einen Fischbehälter. Er hat in der Mitte, Hrn. v. Hammers Berichte zufolge, eine Säule. Nun beschreibt aber die öfter angeführte Lucianische Schrift einen sehr fischreichen Weiher nahe am Tempel zu Hierapolis, der zweihundert Orgyen tief

Denkmäler in seinen von Welcker herausgegebenen Abhandlungen S. 139. Zu diesen Mysterien gehören wahrscheinlich auch viele von den geschnittenen Steinen und Pasten, auf denen Löwen abgebildet sind; denn ein Grad gab den Namen *λεών*: und gewiss gehören hierhin alle die Heliotrope und grünen Jaden, auf welchen man Scorpione findet. Auch in Blei sind diese eingedrückt. Einen solchen besitze ich in meiner Sammlung. Die Menge die sich erhalten hat, gibt einen Beweis von der grossen Menge der Eingeweihten. Das Herzogliche Cabinet in

Braunschweig bewahrt eine Patene aus grüner Jade mit einem am Rande eingegrabenen Scorpion. Wahrscheinlich war diese ein kleiner Opferteller.

¹⁾ Creuzers Symbol. II. 65.

²⁾ Sainte Croix *Mystères du Paganisme* II. p. 111 folg.

³⁾ Lucianus de Dea Syria c. 45.

⁴⁾ Hammers topogr. Ansichten S. 150. Dieser scheint auf eine Silberünze Vespasians durch einen Circel mit einem Punct in der Mitte über dem Tempel abgebildet zu seyn, S. die vierte Kupfertafel.

gewesen seyn soll, und in dessen Mitte sich ein steinerner Altar befand, auf dem stets gerüchert ward, den man für schwimmend hielt, der jedoch auf einer grossen Säule ruhte, und zu dem die Andächtigen mit Kränzen auf dem Haupt erz immer hinschwammen, um an ihm zu beten ⁵⁾. Ein solcher Altar ist denn auch aller Wahrscheinlichkeit nach die Säule im Brunnen zu Paphos gewesen. Die kleinere Dimension thut nichts zur Sache: der Paphische Tempel war überhaupt weit kleiner als der zu Hierapolis.

Und nun überlasse ich die Feder dem Herrn Professor Hetsch, der seine Construction unsers Tempels als Baukünstler erklären und rechtfertigen wird.

Erklärung der drei ersten Kupfertafeln.

So genau die Lage des Paphischen Tempels in topographischer Hinsicht durch Herrn von Hammers und Ali-Bey's Angaben bestimmt ist, so wenig kann aus denselben etwas Näheres über die Form und Stellung des Gebäudes selbst ausgemittelt werden; und was in der Folge dieses Aufsatzes über dasselbe angeführt wird, ist theils aus der Analogie ähnlicher Gebäude, theils aus den Abbildungen auf Münzen entlehnt.

1) "Ein längliches Viereck 150 Schritte in der Länge und 100 in der Breite umschloss nach Hammer die Vorhöfe des Tempels. Diese Umfassungsmauer bestand aus ungeheuren Steinblöcken 2 bis 3 Klafter lang, mehr als ein Klafter hoch und 3 Fuss dick." Nach Ali-Bey's Zeichnung Tab. I. Fig. 2 bildeten zwei Schichten Steinblöcke auf der flachen Seite liegend, die Basis, auf der eine andere Reihe auf der hohen Kante liegender Steine befindlich war, welche für sich allein die Höhe und Dicke der Mauer ausmachten.

2) "Den innern Raum füllt ein ununterbrochener Schutthaufen von zerbrochenen Quadersteinen, Fussgestellen, Säulenschafften, Gebälken, Gesimsen, verwitterten Sculpturen und Inschriften." Hieraus könnte man auf einen Porticus schliessen, so wie ich ihn, aber nur als Vermuthung, im Plane

⁵⁾ Lucianus de Dea Syria c. 46.

²⁾ Hammer S. 150.

¹⁾ Hammers topographische Ansichten S. 150 Tab. I. fig. 1.

Tab. II. aaa angedeutet habe. In diesem Porticus, an dessen Vorhanden seyn Hr. v. Hammer übrigens nicht glaubt ³⁾, müssten alle obgenannten Gegenstände, die nicht an dem Tempel selbst ihren Platz fanden, befindlich gewesen seyn.

Aussen vor der Einfassungsmauer steht eine Säule nebst einem Stück Mauer, Tab. II. b, welche vielleicht zu einem äusseren Säulengang gehört haben dürften, der aber nach der gegebenen Stellung der Ueberreste nicht bestimmt zu ergänzen ist, und an dessen Daseyn Hr. v. Hammer ebenfalls zweifelt.

Eine Merkwürdigkeit, welche an den Eingängen oder Thoren des grossen Umfangswalles, deren noch 4 bis 5 deutlich zu unterscheiden sind, zu sehen ist, verdient auch angeführt zu werden ⁴⁾. Es sind nemlich auf beiden Seiten dieser Eingänge grosse runde Löcher angebracht, die von aussen nach innen in einer krummen Linie durch die Steinfeiler so gebohrt sind wie Tab. I. fig. 3 nach einer von Hr. v. Hammer mitgetheilten Zeichnung andeutet; vielleicht um bey verschlossenem Eingange durch diese Canäle einige Gemeinschaft nach aussen unterhalten zu können.

Ungefähr in der Mitte ist dieser viereckigte Raum nach Hr. v. Hammers Plan durch eine Mauer getheilt Tab. II. cc, von der er im Texte übrigens nichts anführt; wodurch ein äusserer und ein innerer Vorhof entsteht. In den Inneren führte wahrscheinlich nur ein Thor, das ich desswegen auf die Seite nach d. legte, weil der Eingang aus folgendem Grunde nicht wohl in der Mitte seyn konnte. Es befindet sich nemlich in dem Aeusseren ungefähr mitten vor der Quermauer eine grosse ausgemauerte Oeffnung, e, welche jetzt mit Steinen gefüllt ist ⁵⁾ und ein Wasserbehälter gewesen zu seyn scheint. Ein etwas grösserer befindet sich links im innern Vorhof, und in diesem steht eine Marmorsäule, die beiläufig 3 Fuss im Diameter hat: woraus man

³⁾ Aus handschriftlicher Mittheilung.

⁵⁾ Hammer S. 150, 151.

⁴⁾ Hammer S. 152.

sich von der Grösse des Wasserbehälters einen Begriff machen kan. Lucian de Dea Syria beschreibt einen ähnlichen als Fischbehälter und spricht ebenfalls von einer Säule in demselben.

Eine Münze des Kaisers Vespasian, worauf ein Cirkel mit einem Punkte in der Mitte über dem Tempel angebracht ist, könnte diesen Wasserbehälter mit der Säule andeuten.

Das Heiligthum selbst stand auf der Ostseite des ummauerten Bezirks, dort wo die Anhöhe sich steiler erhebt, wo die ungeheuren Blöcke der Umfassungs-Mauer ins Thal hinabgestürzt sind ⁶⁾; also mehr zur Rechten als in der Mitte des inneren Hofes. Auf einer Karte über den Weg von Neu- nach Alt-Paphos sind die Himmelsgegenden von Hrn. v. Hammer so bezeichnet, wie ich sie im Plane Tab. II angegeben habe, und folglich würde der Tempel, den man doch füglich parallel mit den Einfassungsmauern annehmen muss, entweder eine südwestliche oder südöstliche Richtung gehabt haben. Die erstere dieser Lagen würde den Vortheil gewähren, dass bei derselben ein grösserer Platz im Hofe vor dem Tempel entstände. An dem Tempel Salomos nach Hirt ist der Eingang genau nach Osten gerichtet, und dieser würde hier freilich nach Nordost zu liegen kommen wie die Axe CD auf dem Plane andeutet. Den beiden griechischen Kirchen zufolge Tab. I Fig. I. NN, welche nach Hrn. v. Hammers Plan gleiche Richtung und wahrscheinlich, wie die meisten Kirchen, eine östliche haben, ²es wäre aber vielleicht, bei einer geringen Abweichung von der Angabe der Himmelsgegenden, anzunehmen, dass die mit den Axen der Kirchen übereinstimmende Lage des Tempels ebenfalls östlich, der Eingang also dem der Venus geheiligten Sterne könnte zugewendet gewesen seyn, so wie die Axe AB andeutet; und dann müsste das Thor in der Quermauer nach d^r verlegt werden.

Diese Vermuthung wird noch dadurch bestärkt, dass am Fusse des Berges in einiger Entfernung von der Einfassungsmauer ein Achtek aus Mo-

⁶⁾ Hammer S. 151.

saik war, welches dieselbe Richtung hatte und vielleicht die Gegend des Abendsterns bezeichnete. Es ist im Plane des Hrn. v Hammer Tab. I Fig. I angegeben, wurde aber von einem Reisenden, aller Bitten ungeachtet, muthwillig zerstört ⁷⁾).

Die auf allen Münzen vorhandenen beiden hohen Pfeiler Tab. III. Fig. I und Tab. II. gg, welche Lenz für rohe Baumstämme hält und daraus auf die Holzconstruction des Tempels schliesst, sind gewiss nichts anders als zwei Obeliske, wie man sie häufig vor ägyptischen Monumenten antrifft,

⁷⁾ Dass die Phönicier den Morgen- und Abendstern mit acht Strahlen vorstellten, erhellt aus altspanischen Münzen mit der Inschrift מלכת (Florez Medallas de Espana Tab. LVI. no. 13 und aus einer anderen kleineren in meiner Sammlung), die O. G. Tychem der alten Stadt Malacha, jetzt Malaga, zugeeignet hat. Die meisten andern Münzen dieser Stadt stellen die Köpfe der beiden grossen Kabiren vor; daher es keinem Zweifel unterworfen ist, dass der Stern auf den übrigen die Naturgöttin Astarte bezeichne, folglich der Morgen- und Abendstern sey. Derselbe achteckige Stern steht auf einer Gemme bei Gori Gemme Astrifere Tom. I. Tab. VI., in welche die auf dem Löwen sitzende Himmelskönigin eingegraben ist. Wir sehen ihn auch Tab. LXXVIII über der Cella des Tempels. Bei Lenz Tab. II. 15 ist er irrig sechseckig ge-

zeichnet. Ich darf jedoch nicht verschweigen, dass er auf einer andern Gemme die Gori gleichfalls bekannt gemacht hat, Tab. LXXVII wirklich mit sechs Strahlen abgebildet ist. (S. die vierte Kupfertafel). So auch auf mehreren Münzen mit der Inschrift: KOINON KYPION. Der achteckige Stern kommt übrigens bei Gori auf vielen geschnittenen Steinen vor, die auf die Religion der Paphischen Aphrodite gar keine Beziehung haben. Es lässt sich daher nicht behaupten, dass diese Anzahl von Strahlen ihr besonders geweiht gewesen sei, wiewohl die Zahl Acht in der Religion der Kabiren heilig gewesen und Bezug auf die acht Kabiren gehabt zu haben scheint (meine antiquarischen Abhandlungen S. 192). Diese Vermuthung wird auch durch jenes achteckige Mosaik bestätigt. M.

oder Säulen, gleich denen vor Salomos Tempel, von denen auch Lenz spricht, aber dadurch die beiden kleinen Nebensäulen, augenscheinliche Candelaber, zu erklären sucht. Sie sind oben nach allen Münzen zweigespalten und zwischen denselben ist eine Blumenguirlande mit Bändern aufgehängt, die Lenz, vielleicht nicht mit Unrecht, für ein Schellengeläute von Ketten hält, theils um fremde Vögel (den Tauben feindliche Raubvögel) zu verschrecken, theils um aus den Tönen Orakel zu ziehen.

Ein halbzirkelförmiges Geländer, welches auf einer Münze so deutlich ist, das man die offenen Thüren mit ihren Gittern sehen kann, umschliesst den nächsten Raum vor dem Tempel, und dieser ist mit viereckigten Platten oder mit Mosaik ausgelegt, deren Abbildung auf den Münzen von Lenz für Schranken, von andern für Mauern und Substructionen gehalten wurden. Auch das Innere des Tempels war nach Hammer und Ali-Bey mit Mosaik ausgelegt, und an mehreren Stellen der Flur, wo der Schutt weggeräumt und die Erde aufgescharrt wird, erscheint es in seinem ursprünglichem Glanze noch ganz erhalten. Es besteht aus kleinen meistens grauen manchmal grünen und rothen, einen halben Zoll gevierten Steinchen, die bald in einfachen Reihen, bald nach verschiedenen Ründungen und Schneckenlinien in eine Lage von Steinkitt, die 4 bis 6 Zoll in der Dicke hat, eingelegt sind⁵⁾.

Dass der Altar Tab. II. h in diesem halbzirkelförmigen Bezirke beendlich gewesen, ist deswegen wahrscheinlich weil er unter offenem Himmel stand.

Einige Stufen, die sich auch auf Münzen vorfinden, führten aus diesem Vorplatze zu dem auf einem niedrigen Sockel stehenden Tempel selbst.

Der mittlere Theil desselben war höher als die beiden Seitenflügel, und über der Thüre waren drei Oeffnungen Tab. III. fig. I entweder zur Erleuchtung der Celle oder vielleicht auch zu Taubenschlägen; denn auf Münzen und Gemmen sind theils fliegende, theils sitzende Tauben vorgestellt,

⁵⁾ v. Hammer S. 151,

von denen man die auf den beiden Seitenflügeln befindlichen, als bronzene Verzierungen betrachten kann.

Der kegelförmige Stein Tab. II. i muss im Adyton gestanden haben, welches von der Mittelhalle nur durch einen Vorhang getrennt war. In dieser standen wohl auch die beiden Candelaber zu beiden Seiten des Eingangs zum Allerheiligsten das immer dunkel war. Tab. II. kk und Tab. III. Fig. 2. Zwar sind sie auf den Münzen und Gemmen als aussenstehend abgebildet; aber dies ist nicht wahrscheinlich, und es ist diese Abbildung nur als Andeutung des im Innern befindlichen anzusehen, wie dieses auch von dem konischen Stein angenommen werden mus. Ich habe mir die hintere Mauer des Adyton als gerade gedacht, weil in den Grundrissen der ältesten Gebäude keine Bogenlinien vorkommen. Indessen darf ich doch nicht mit Stillschweigen übergehen, dass in einem herkulanischen Wandgemälde, welches in den *Pitture d'Ercolano* Tom. III. Tab. LII. pag. 273 herausgegeben ist, der Kegel, den die gelehrten Erklärer für den Kegel der Paphischen Göttin halten, in einer halbzirkelförmigen Mauer mit fünf Säulen darüber steht.

Dieses Gemälde ist jedoch aus einem viel späteren Zeitalter, und darf daher kaum gegen die Autorität älterer Gebäude in Betrachtung kommen. Hr. v. Hammer hat zwar auch an dem Tempel zu Amathus eine halbzirkelförmige Apsis gefunden ⁹⁾. Diese dürfte jedoch, so wie der Eingang gegen Süden, aus späterer christlicher Zeit seyn, als der Tempel in eine Kirche verwandelt ward.

Die beiden Seitenflügel Tab. II. l. l. waren vielleicht zu Räumen bestimmt, worin die bedeutenden Schätze des Tempels aufbewahrt wurden und worin Treppen m. m. zu Souterrains und zum Dache seyn konnten.

Was den Styl dieses, von Phönicern erbauten, Tempels im Allgemeinen betrifft, so scheinen sowohl die auf den Münzen abgebildeten

⁹⁾ S. 130.

Hauptmassen, als besonders die beiden Obeliske auf den ägyptischen hinzudeuten; und ich wargenöthigt, mich in der Zeichnung grösstentheils an diese Bauart zu halten, da wir von der phönicischen selbst nur sehr wenig kennen. Hr. v. Hammer bemerktz war S. 155: "dass die dorische Ordnung ursprünglich nicht den Griechen, sondern den Phöniciern angehöre," und demzufolge könnte diese Bauart auch an dem Paphischen Tempel angewendet gewesen seyn. Da sich aber obgenannte Formen wenigsten nicht mit denen der dorischen Tempel vereinigen lassen und die Abbildungen auf den Münzen zu unbestimmt und fremdartig sind, um etwas sicheres daraus entnehmen zu können; so suchte ich mich nur einer der bekannten Bauarten, und aus obigen Gründen, der ägyptischen so viel zu nähern, als es die wenigen Andeutungen erlaubten.

G. F. Hetsch.

Erklärung der vierten Kupfertafel.

- 1) Eine Kupfermünze der Cyprier unter Augustus, mit der Inschrift A. PLAVTIVS PRO. COS. Auf dieser ist die Cella des Tempels mit dem Kegel in demselben vorgestellt. Die beiden Säulen stehen vor der Cella. Unter derselben der halbrunde musivisch ausgelegte Vorhof und dessen Einfassung. Auf manchen Münzen und Gemmen ist des Vorhof so abgebildet, dass man ihn leicht für die Substruction des Tempels halten könnte, indem die Mosaik des Fussbodens aufrecht zu stehen scheint. Allein andere zeigen deutlich dass dem nicht so ist. Der Tempel scheint keine Substructionen gehabt zu haben die sich über die Erde erhoben.
- 2) Eine Kupfermünze der Cyprier mit der auf den Münzen dieses Volks häufigen Inschrift KOINON KYPPION. Die Cella mit zwei Pyramidenförmigen Obeliskens zur Seite, die aber von den Säulen welche gleichfalls zu sehen sind, wohl unterschieden werden müssen. An der Stelle jener Obeliskens stehen auf andern Münzen Kandelaber. Die beiden Säulen sind durch eine Blumenguirlande, oder durch ein Schellengeläute von Ketten mit einander verbunden. Der Vorhof mit seiner Einfassung ist deutlich ausgedrückt; auf dem Kegel sitzt eine Taube.
- 3) Eine Silbermünze Vespasians, mit der Umschrift: ΕΤΟΥΣ ΝΕΟΥ ΙΕΡΟΥ. Die Cella mit der Vorhalle erscheint hier abgebildet; über dem Tempel sieht man einen Cirkel mit einem Punct in der Mitte. Ich weiss diesen nicht anders zu deuten, als dass er den Fischbehälter vor-

stellt, von dem S. 28 die Rede gewesen ist. Der Punct könnte die in dessen Mitte befindliche Säule seyn. Der Cirkel unter dem Tempel ist kaum etwas anders als der Altar im Vorhofe. Die beiden Säulen sind in der Spitze gespalten: da sich dieser Umstand auf mehreren Münzen und Gemmen findet, so muss es einen mystischen Grund gehabt haben. Ich deute ihn auf die zwei grossen Kabiren, das erzeugende und das gebärende Princip der Natur.

- 4) Der Tempel, wie er auf Kupfermünzen der Kaiserin Julia Domna und ihres Sohnes Caracalla abgebildet ist. Man sieht hier die Cella mit der Vorhalle, den Vorhof mit seiner Einfassung die hier wie ein aus Metall geschmiedetes Gitter erscheint. Im Vorhofe gehen Tauben, die auch den Kegel umschweben. Metallene Tauben sitzen auf den Akroterien des Daches. Ueber der Cella sind drei Taubenschläge. Die beiden Säulen sind in der Spitze gespalten. Auf dem Tempeldache ist ein halber Mond mit dem achteckigen Sterne, der wahrscheinlich von bedeutendes Grösse aus Metall war, angebracht. Ich beziehe mich auf das, was S. 33 von diesem Sterne gesagt ist; und füge nur hinzu dass die Zahl acht auch bei den alten Christen eine mystische Bedeutung hatte (v. d. Hagens Briefe aus Italien in die Heimath II. S. 24) und dass in einem altchristlichen Basrelief, das die Anbetung der Weisen vorstellt, ihr Wegweiser, der Stern, gleichfalls achteckig ist. Bottari Roma sotterranea I. Tab. LXXXVI.
- 5) Abbildung der Cella des Tempels der Himmlischen Göttin und des Vorhofs, auf einer Kupfermünze von Pergamos (S. 15), mit der Umschrift ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ ΕΠΙ ΠΟΛΙΤΕΩΣ. Im Vorhofe liest man ΠΑΦΗ.
- 6) Abbildung des Tempels und seines Vorhofes zu Sardes, auf einer Kupfermünze dieser Stadt (S. 15). Das Idol ist hier ein abgestumpfter Kegel und kann leicht mit einem Altare verwechselt werden. In der Vorhalle

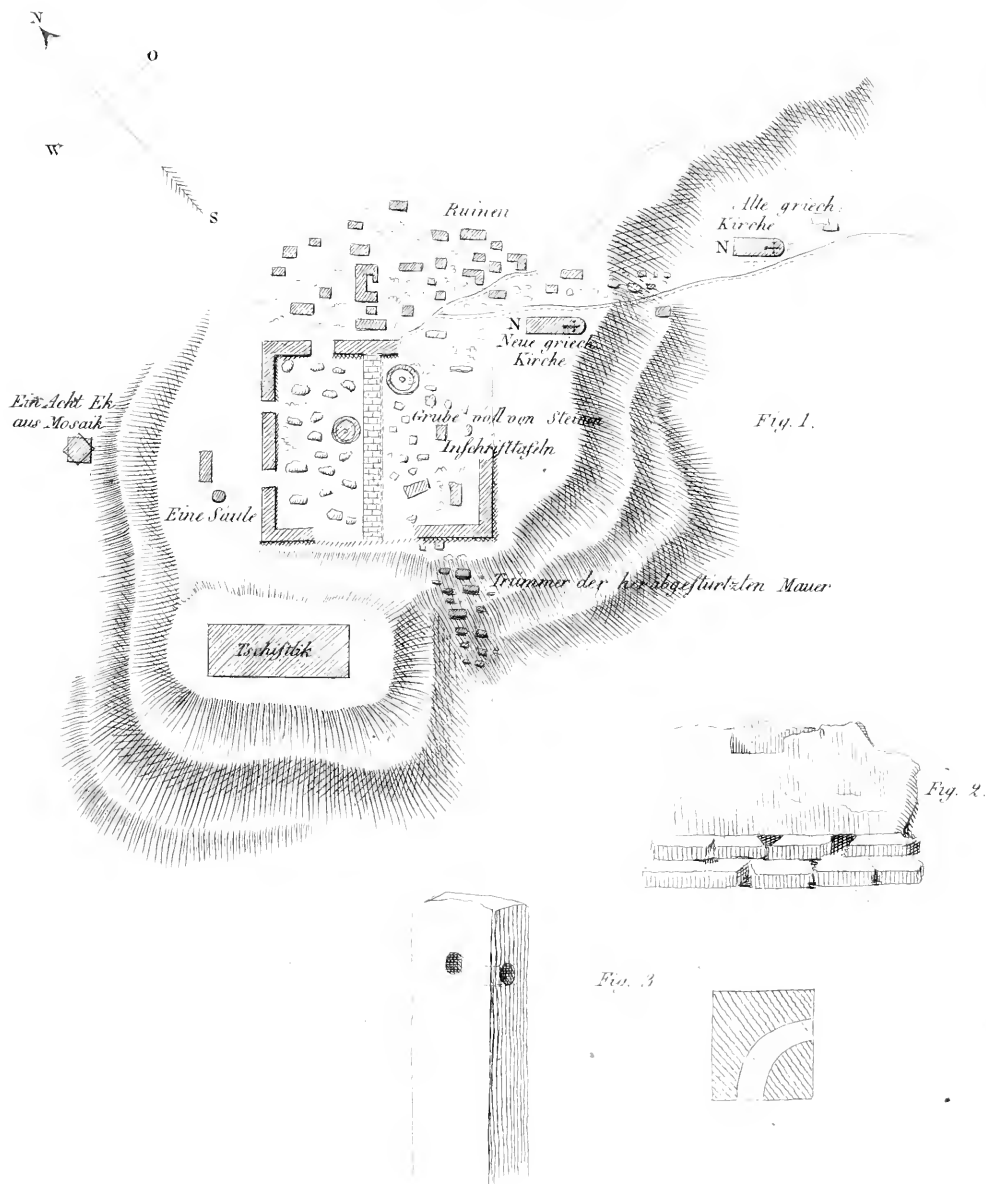
sind vier Kandelaber angedeutet. Der Stern über dem Tempel hat sechs Spitzen. Die Inschrift: ΠΑΦΙΗ CΑΡΔΙΑΝΩΝ.

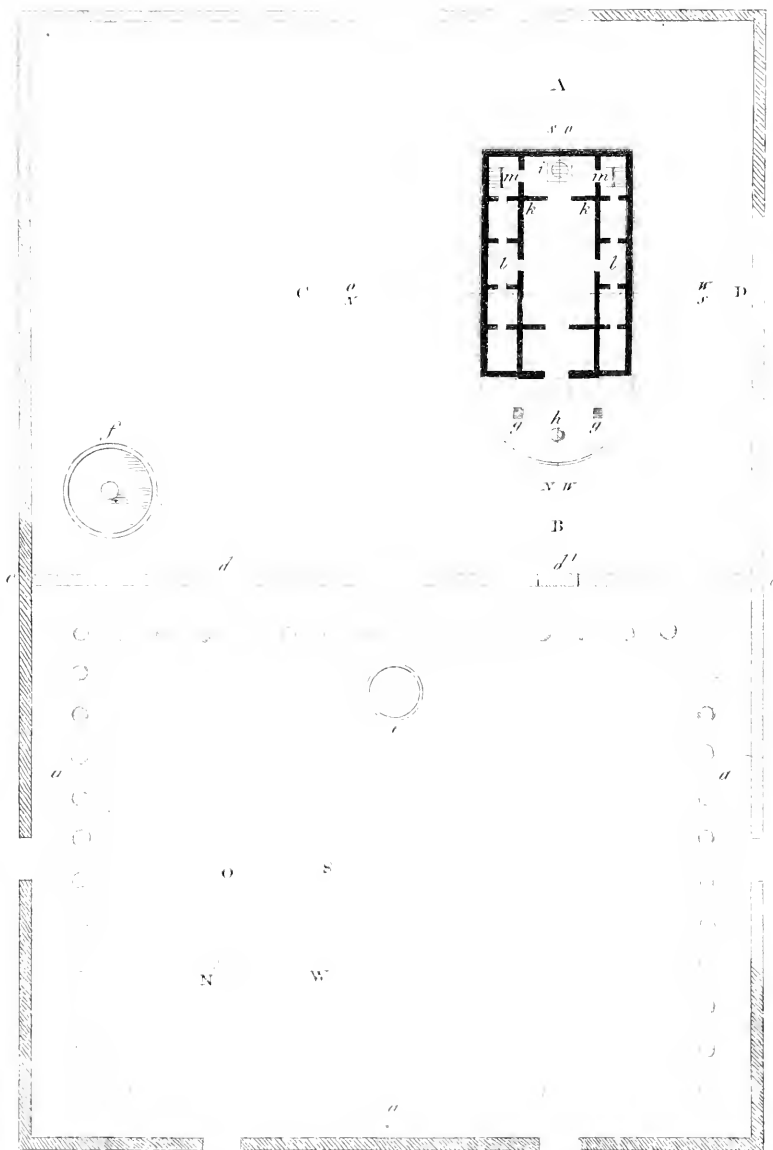
- 7) Der Tempel in einen grünen Jaspis geschnitten, bei Gori Gemme Astrifere I. Tab. LXXVII. Die Säulen sind, jede durch zwei Striche angedeutet. Der Kegel hat eine von den übrigen Vorstellungen abweichende Form. Ueber ihm schwebt etwas das wie eine runde Scheibe gestaltet ist. Ich halte es für einen Nimbus, den ja auch das Heidenthum seinen Gottheiten um die Häupter gab (S. 14). Der Vorhof und der mosaische Fussboden auf demselben ist deutlich zu sehen. Neben den Kandelabern stehen zwei Säulen mit jonischen Kapitälern, auf denen Tauben sitzen. Der Stern ist sechseckig. Der Künstler hat wahrscheinlich den Tempel nie selbst gesehen.
- 8) Eine Gemme bei Gori Tab. LXXVIII. Serapis sitzend, der Cerberus zu seinen Füßen. Die Cella mit dem Vorhofe vor ihm, etwas im Hintergrunde. Der Kegel hat auch hier eine etwas abweichende Gestalt, ist unten ganz rund, hat oben Ringe und zwei Handhaben. Ich halte dieses alles für beweglichen Schmuck. (S. 14) die Säulen sind oben gespalten. Anstatt der Kandelaber sind zwei niedrige Säulen, auf denen Tauben sitzen. Über der Cella der achteckige Stern, ohne den halben Mond, der sonst, wo der Stern gesehen wird, nicht fehlt.
- 9) Ein Heliotrop in meiner Sammlung. Der Tempel, sein Vorhof, die gespaltenen Säulen und der Kegel sind deutlich abgebildet; über dem Kegel scheint der Nimbus, hier durch einen Strich angedeutet, zu schweben.
- 10) Ein Herkulanische Wandgemälde (Pitture antiche d'Ercolano Tom. III. Tav. LII) p. 273, zu dem der Paphische Tempel die Idee gegeben haben mag. Es stellt die Fabel von Diana und Actäon vor. Das Gebäude steht fast ganz mit Wasser umgeben, und ist halbrund:

das Gebälke wird von fünf Säulen getragen. Der lange und schmale Kegel steht auf einem grossen viereckigen Fusse, und ist in der Spitze abgestumpft: auf diesem ruhet die Scheibe, über der sich ein zweiter kleiner Kegel erhebt, der einen kleinen länglichen Knopf hat. Auf dem grösseren Kegel sind Figuren gemahlt, die nicht mehr erkannt werden können.

M.

Die Ruinen
von
ALT PAPHOS





Stall und die Thronsaal liegen



Fig. 1.

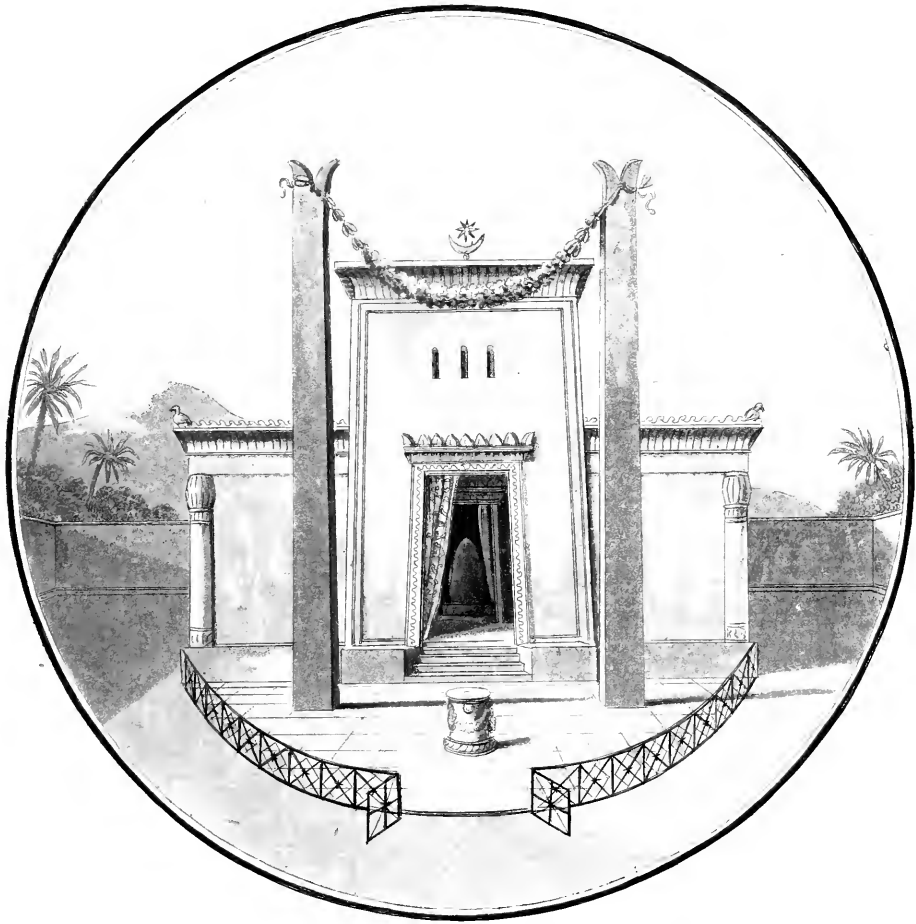


Fig. 2.



1



3



2



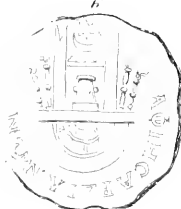
5



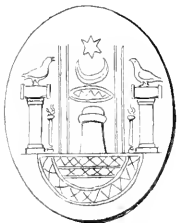
4



6



7



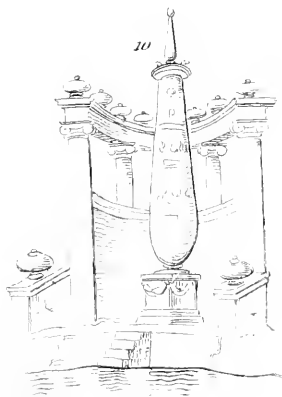
8



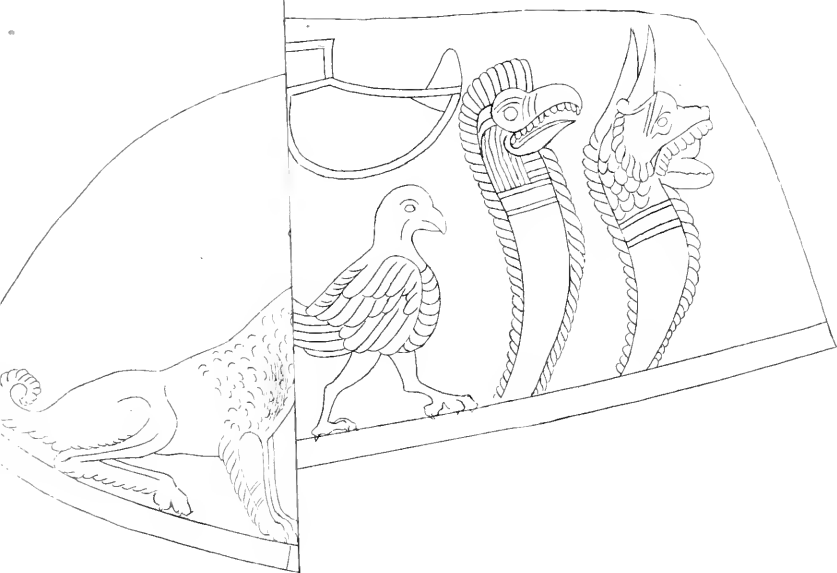
9

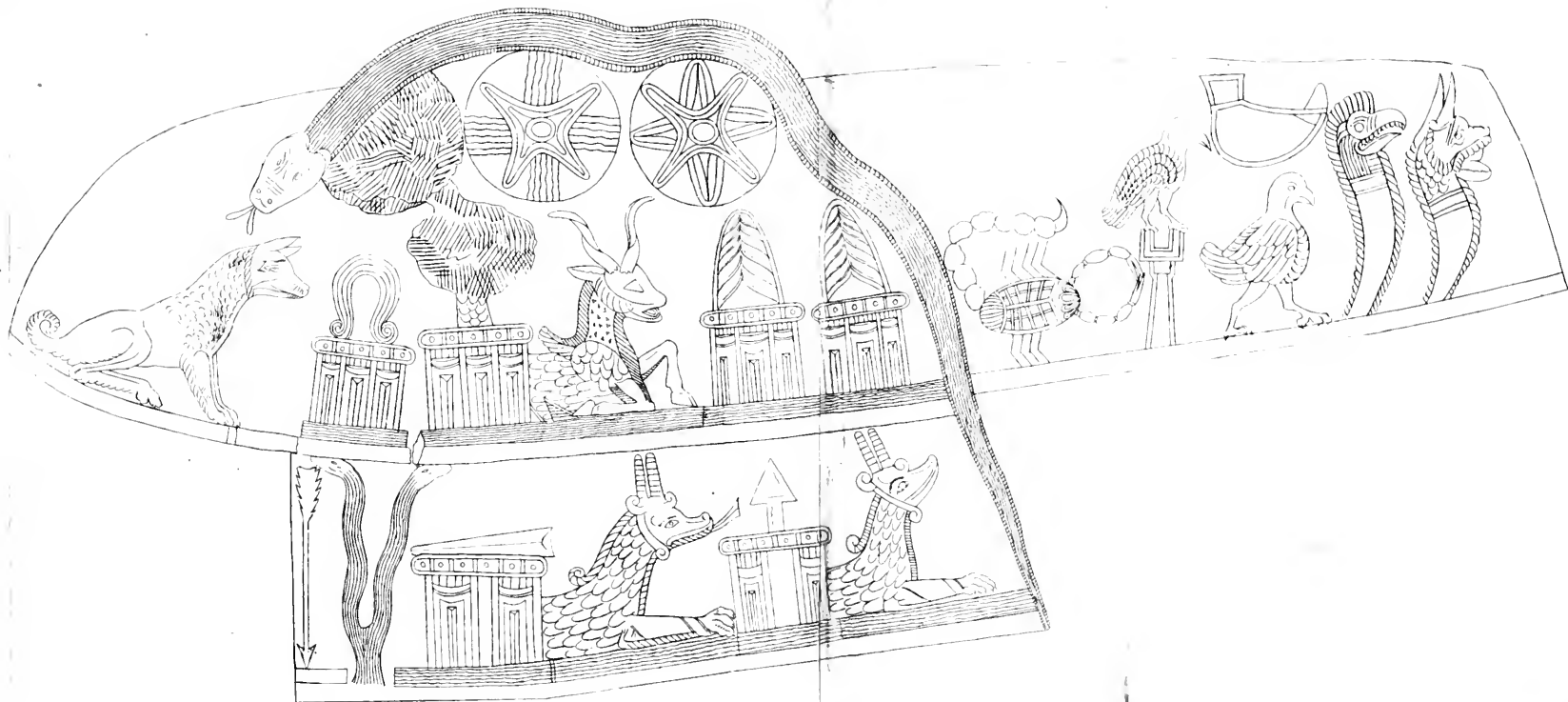


10



Tab. III.





Kx ✓



A 000 673 466 9

440

University of California
SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
405 Hilgard Avenue, Los Angeles, CA 90024-1388
Return this material to the library
from which it was borrowed.

UNIV. OF CALIF. LIBRARY, LOS ANGELES

University
Southern
Library